

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

FREITAG, 15. FEBRUAR 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 25

## Französische Entscheidung über Europa-Armee vertagt

Mehrheit für Faure von der Haltung der Sozialisten abhängig

PARIS. Nach dreitägigen erbitterten Debatten und einer bewegten Nachtsitzung stellte der französische Ministerpräsident Edgar Faure gestern früh die Vertrauensfrage über die Beteiligung Frankreichs an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Die Nationalversammlung wird über diese Vertrauensfrage, die mit einem Kompromißantrag der Koalitionsparteien zur Europa-Armee verbunden wurde, am Samstagnachmittag abstimmen. Der Bestand der Regierung Faure, die erst vor wenigen Wochen gebildet wurde, scheint gefährdet, da die Sozialisten, die Gaullisten und die Kommunisten, die zusammen in der Kammer über die Mehrheit verfügen, gegen das Kabinett stimmen wollen. Es ist allerdings auch möglich, daß, falls sich die sozialistische Fraktion zur Stimmenthaltung entschließen sollte, die Regierung doch eine Mehrheit erhält.

In der Nacht zum Donnerstag scheiterten alle Versuche, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Anträgen herbeizuführen, die von den Parteien eingebracht worden waren. Die sozialistische Fraktion lehnte es nach einer Zwischenberatung in der Nacht ab, dem gemeinsamen Antrag der Koalitionsparteien zuzustimmen. Sie hielt ihren eigenen Antrag aufrecht, in dem eine Vertagung des Beschlusses über die Beteiligung Deutschlands an der Europa-Armee bis zum Juni gefordert worden war.

Mit wechselnden Mehrheiten wurde dann die vordringliche Behandlung der Anträge der Sozialisten, der Kommunisten und der Gaullisten zum Europa-Armee-Problem abgelehnt. Die Regierungsparteien — Volksrepublikaner, Radikalsocialisten, Sozialistisch-Demokratische

Widerstandsunion und konservative Gruppen — brachten ihrerseits einen gemeinsamen, von der Regierung unterstützten Antrag ein, in dem zahlreiche Elemente des Plevenplans in seiner ursprünglichen Fassung wieder auftauchen.

In diesem Antrag wird zunächst der Wille Frankreichs bekräftigt mit aller Energie zur Schaffung Europas beizutragen. Bezüglich Deutschlands wird gesagt, die vertraglichen Abmachungen, die das Besatzungsstatut ersetzen sollen, müßten die „notwendigen Garantien“ über die Rüstungserzeugung in der Bundesrepublik, über die deutsche Politik und die finanziellen Lasten enthalten. Die Aufnahme Deutschlands in die europäische Verteidigungsgemeinschaft dürfe in keinem Fall den Beitritt der Bundesrepublik zur Nato nach sich ziehen. Die Integrierung der nationalen Kontingente soll auf dem „niedrigst möglichen Stand und so vollzogen werden, daß jede Gefahr selbständiger nationaler Streitkräfte durch Anschluß von Versorgungs- und sonstigen Diensten gleicher Nationalität an die Grundeinheiten ausgeschlossen wird“ (keine rein nationalen Divisionen!). Der Wiederaufbau einer deutschen Armee und eines Generalstabs wird abgelehnt.

Der franz. Verteidigungsminister Georges Bidault hatte am Vortage nochmals für die Europa-Armee plädiert. Lehne Frankreich jetzt die Europaarmee ab, sagte Bidault, so gestehe es damit ein, daß es sich nicht die Kraft zutraue, es mit dem „deutschen Dynamismus“ selbst innerhalb einer vereinigten Streitmacht aufzunehmen. Ein solcher „Minderwertigkeitskomplex“ könne nur in eine Politik des Defätismus führen.

## Acheson drängt auf Verständigung

Franz.-deutsche Differenzen Hauptthema der Londoner Außenministerkonferenz

LONDON. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hatte wenige Stunden nach seiner Ankunft in London am Mittwochabend eine dreistündige Besprechung mit dem britischen Außenminister Anthony Eden über die Einbeziehung Deutschlands in die westliche Verteidigung. Achesons Bemühungen zielen auf einen Ausgleich der Ansichten der Bundesrepublik und Frankreichs und möglicherweise sogar auf ein Anlaufen der deutschen Verteidigungsvorbereitungen schon während der Zeit der Beilegung der Differenzen. Letzterer Gedanke wird von Frankreich scharf abgelehnt.

Man nimmt an, daß Acheson Schuman und Adenauer unmißverständlich klarmachen will, daß die amerikanische Auslandshilfe für 1952/53 vom Kongreß niemals in der von Präsident Truman geforderten Höhe von 7,9 Milliarden Dollar bewilligt wird, wenn die deutsch-französischen Unstimmigkeiten anhalten.

Die drei Hohen Kommissare sind am Mittwoch in London eingetroffen, um die Entscheidung über die Frage, ob die Bundesrepublik wieder Waffen erzeugen dürfe, in die Hände der Außenminister zu legen. Neben anderen ungeklärten Punkten des Generalvertrags hat diese Frage bisher besonders hemmend auf die Verhandlungen über den zukünftigen deutschen Beitrag zur europäischen Armee gewirkt. Die Amerikaner, die über die nachrückende Verteidigungsproduktion beunruhigt sind, möchten brennend gern die Rührindustrie einschalten. Die Engländer, denen der steigende deutsche Export auf ihren Marktgebieten Sorge macht, treten dafür ein, daß die deutsche Industrie einen Teil der Verteidigungslasten übernimmt. Dagegen sind die Franzosen voller Befürchtungen über jede Machtbefugnis, die der Bundesrepublik zugestanden werden soll.

Die erste Begegnung des Bundeskanzlers

## Morgen neue Vollsitzung

MUNSAN. Die kommunistischen und alliierten Stabsoffiziere haben in ihrer Sitzung in Pan Mun Jon am Donnerstag eine neue Vollsitzung der Waffenstillstandskonferenz für morgen anberaumt. Der Antrag wurde von der kommunistischen Delegation gestellt. In dieser Sitzung werden voraussichtlich die Kommunisten ihre angekündigten Kompromißvorschläge für die dem Waffenstillstand folgende Friedenskonferenz einbringen. Meinungsver-schiedenheiten über die Frage, welche Probleme auf dieser Friedenskonferenz behandelt werden sollen, hatten in der vorigen Woche zur Vertagung dieser Verhandlungen geführt. Die UN-Unterhändler bestanden darauf, nur die Behandlung koreanischer Fragen zu empfehlen, während die Kommunisten auch weitergehende Probleme auf die Tagesordnung der Friedenskonferenz setzen wollten.



Zwanzig deutsche Wintersportler, die hauptsächlich aus der Frankfurter Gegend stammen, und die dreiköpfige Familie des Hüttenwirtes fanden am 11. Februar den Tod, als eine gewaltige Lawine sich von der Westkante des Hohen Ifen im Kleinen Walsertal löste und eine Unter-kunftshütte zertrümmerte. Unser Bild zeigt den Schauplatz des Unglücks.

## Ruf an die Jugend der Welt!

hb. Vielleicht hätten die Olympischen Spiele (die Sommerspiele werden knapp ein halbes Jahr später in Helsinki folgen) keine solche Resonanz in allen Völkern gefunden, wenn ihr unpolitischer Ruf an die Jugend der Welt nicht gerade im politisch so wirren Jahre 1952 ergangen wäre. Denn was die Olympischen Spiele in Oslo und Helsinki zuwege bringen, das schien fast unmöglich in den letzten Jahren: Die Jugend aus Ost und West zusammenzurufen, sie nicht zu fragen, woher sie kommt und im freundschaftlichen Miteinander jedem einzelnen in einem Leistungsvergleich die gleiche Chance einzuräumen. Mit einer Einschränkung: Sowjetrußland ist in Oslo nur mit 14 „Beobachtern“ vertreten, da Rußlands Wintersportler ihr „Leistungssoll“ nicht erfüllt haben. Ihre Kameraden der Sommerspielerarten scheinen dagegen tüchtiger zu sein; ihre Reise nach Helsinki ist offiziell angekündigt worden.

Bei uns Deutschen haben die Olympischen Spiele insofern einen besonderen Widerhall gefunden, als erstmals wieder seit 1936 neben den Flaggen der anderen Nationen die Farben der Bundesrepublik vertreten sein werden (1948 waren wir in St. Moritz und in Lon-

don noch ausgeschlossen). 50 Aktive haben sich nach langen Vorbereitungswochen in harten Ausscheidungskämpfen qualifiziert und die Reise nach Oslo angetreten.

Sie sind nicht nach Oslo gefahren, um möglichst viele goldene Medaillen mit nach Hause zu bringen, dazu reicht der wiedergewonnene Leistungsstandard bei weitem noch nicht, sondern durch ein sportlich und menschlich einwandfreies Auftreten ein Deutschland zu repräsentieren, das mit demjenigen von 1936 bis 1945 nichts zu tun hat. Das gilt gerade in dem Gastland Norwegen, in dem die Abneigung gegenüber allem, was deutsch heißt, bislang noch sehr lebendig ist. Befürchtungen, es werde zu deutschfeindlichen Demonstrationen kommen, haben sich allerdings bisher als grundlos erwiesen.

Wir freuen uns, in Oslo eine deutsche Auswahl zu wissen. Die Freude wäre aber größer und unbeschwerter, wenn die Auswahl nicht nur aus Westdeutschland stammte. Die Ostzone fehlt. Ihre Sportler müssen sich mit dem Radio begnügen, weil sich die politische Trennungslinie zweier feindlicher Erdhälften mitten durch unser Land zieht und deren Gegensätze hier so unmittelbar aufeinanderprallen, daß auch im sportlichen Bereich die beiden deutschen Nationalen Olympischen Komitees nicht zusammenkommen konnten. Jetzt hat das Internationale Komitee, also das höchste olympische Gremium, in dem die USA-Delegierten neben denen der Sowjetunion friedlich nebeneinander sitzen, mit drohendem Zeigefinger uns Deutsche erneut gemahnt, Spaltung doch Spaltung sein zu lassen und — endlich — eine gesamtdeutsche Epique für die Sommerspiele in Helsinki zu nominieren. Das würde sich vernünftig anhören, hätten wir selbst uns in zwei so verschiedene Hälften zerspalten, denen man kaum mehr ansehen kann, daß sie einmal ein Ganzes waren. Trotzdem sollten wir die gebotene Chance nutzen. Denn das deutsche Beispiel kann ein Maßstab dafür werden, inwieweit nach Einholen der Flagge mit den fünf Ringen in Helsinki die olympische Idee noch die absolute Kraft gehabt hat, sich aus allen politischen Begriffsverwirrungen herauszuhalten oder ob es nur bei dem Ruf an alle geblieben ist. Wird es soweit kommen? Das liegt nicht nur bei den deutschen NOK.

## Letzte Reise König Georgs VI.

Weltprominenz in London / Krönung noch dieses Jahr

LONDON. Der tote englische König wird heute 10.30 Uhr seine letzte Reise antreten und um 15 Uhr in die Grabkapelle in Schloß Windsor einziehen. Die sterbliche Hülle wird den fast 6 km weiten Weg von der Aufbahngsstätte in Westminster-Hall zum Bahnhof auf einer von sechs Rappen gezogenen Geschützlafette zurücklegen. Unmittelbar hinter dem Sarg folgt die neue Königin im geschlossenen Wagen mit der Königinmutter Elizabeth und Prinzessin Margaret Rose.

Den weiblichen Mitgliedern der königlichen Familie schließen sich die Herzöge von Windsor, Edinburgh, Gloucester, Kent und andere Mitglieder des englischen Uradels mit den in London weilenden europäischen Königen, Fürsten und republikanischen Staatsoberhäuptern an. Dann folgen mehrere Militärkapellen und Regimenter in Sechserreihen. Die Prozession wird nahezu drei Stunden dauern. Bevor der letzte feierliche Gottesdienst in Windsor beginnt wird ganz England zwei Minuten lang schweigend seines toten Herrschers gedenken.

Die Krönung Elizabeths wird, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, kurz nach Ablauf der Hoftrauer am 31. Mai vollzogen werden. Bisher glaubte man, die Krönung werde erst im Spätsommer oder Anfang 1953 stattfinden. Allerdings ist auch jetzt das genaue Krönungsdatum noch nicht bekannt.

Die britische Rundfunkgesellschaft (BBC) bringt heute Reportagen in deutscher Sprache von der Überführung König Georgs VI. und von der Beerdigungsfeier.

## Nicht so schnell

Zuerst die Verträge

hf. BONN. In politischen Kreisen und von ausländischer diplomatischer Seite in der Bundeshauptstadt wird jetzt bezweifelt, daß die angestrebten Verträge noch vor dem Herbst verwirklicht werden können. Unter Hinweis auf den Schumanplan, der am 18. April 1951 unterzeichnet wurde und noch nicht in Kraft treten konnte, vertreten ausländische Beobachter die Auffassung, daß es überhaupt in

diesem Jahr noch nicht zu der Aufstellung erster deutscher Einheiten kommen könne. In Bonn werden besonders Meldungen beachtet, nach denen die Amerikaner nicht auf der Durchsetzung der Verträge in den nächsten Monaten bestehen sollen, sondern der Klärung aller strittigen Probleme vor Unterzeichnung der Verträge den Vorrang von übereilten Lösungen geben. Die Bundesregierung scheint jetzt dem Generalvertrag und den deutsch-alliierten Zusatzverträgen vordringliche Bedeutung zuzuerkennen, nachdem sich in den Fraktionen der Regierungspartei die Überzeugung durchgesetzt hat, daß diese Verträge die Grundlage für die letzte Entscheidung über einen Verteidigungsbeitrag sind. Folglich müsse auch in der Reihenfolge der Verhandlungen den Verträgen der Vorrang gegeben werden.

Olympische Winterspiele in Oslo

## Mirl Buchner Dritte im Slalom

Andrea Mead-Lawrence vor Dagmar Rom / Ostler schnellster Bobfahrer

OSLO. Beim Riesenslalom der Damen in Norefjell, mit dem die alpinen Wettbewerbe der VII. Olympischen Winterspiele eingeleitet wurden, lief die Amerikanerin Andrea Mead-Lawrence nach offizieller Wertung erwartungsgemäß mit 2:06,8 Min. die schnellste Zeit, Weltmeisterin Dagmar Rom, Österreich, placierte sich mit 2:09,0 Min. an zweiter und die deutsche Mirl Buchner-Fischer mit 2:10,0 Min. an dritter Stelle. Auf den weiteren Plätzen folgten: Gertrude Kiecker, Österreich, 2:11,4 Min., Catherine Rodolph, USA, 2:11,7 Min. und Borghild Niska, Norwegen, 2:11,9 Min. In den beiden Vorläufen der Zweierbobrennen, die erst heute entschieden werden, führt der deutsche Bob I mit Ostler/Nieberl mit einem beruhigenden Vorsprung von fast 2 Sekunden vor USA I.

Mirl Buchner-Fischer hat sich mit ihrem dritten Platz beim Riesenslalom hervorragend gehalten und nach ihrer einjährigen Pause er-

neut bewiesen, daß sie mit den Weltklassenläuferinnen durchaus Schritt halten kann. Auch die drei übrigen deutschen Läuferinnen konnten sich unter den 45 Konkurrentinnen gut placieren. Ossi Reichert kam auf den achten, Marianne Seltsam auf den zehnten und Evi Lanig auf den 14. Platz.

Bei den Vorläufen zum Zweierbobrennen auf der Bahn in Frognerseteren fuhr der Bob Deutschland I mit Ostler/Nieberl mit 1:20,76 Min. einen neuen Bahnrekord. Die zweitschnellste Zeit erreichte USA I mit 1:22,03 Min. vor Belgien I mit 1:22,09 Min. Auch im zweiten Lauf erreichte Weltmeister Ostler mit 1:21,64 Min. die schnellste Zeit, wiederum vor dem Bob USA I, der diesmal 1:22,12 Min. benötigte. Gesamtergebnis nach zwei Läufen: 1. Deutschland I (Ostler/Nieberl) 2:42,40 Min., 2. USA I (Benham/Martin) 2:44,15 Min., 3. Schweiz II (Endrich/Spring) 2:44,46 Min. Bob Deutschland II (Kitt/Kuhn) liegt an 13. Stelle.



# Neue Phase der sowjetischen Politik?

## Sowjetzonen-Regierung ersucht die Großmächte um Friedensvertragsabschluss

BERLIN. Die Regierung der Sowjetzone hat am Mittwoch die vier Großmächte in gleichlautenden Schreiben ersucht, den Abschluss eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beschleunigen. Die Schreiben sind den Vertretern der vier Mächte in Berlin übergeben worden. Dem Bevollmächtigten der Bundesrepublik, Heinrich Vockel, wurde eine Abschrift zugestellt. In den Begleitschreiben wird die Erwartung ausgesprochen, „daß die Regierung der Bundesrepublik diesen den Wünschen und Interessen des deutschen Volkes entsprechenden Vorschlägen beitrifft“.

Der Beschluß zu dieser Aktion wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Sowjetzonenministerrats am Mittwoch gefaßt. Ministerpräsident Grotewohl wies dabei, wie aus einem Kommuniqué des sowjetzonalen Amtes für Information hervorgeht, auf die große Gefahr hin, „die für den Frieden und die Existenz Deutschlands aus der Remilitarisierung Westdeutschlands erwächst“.

In den gleichlautenden Schreiben an die Regierungen der Sowjetunion, der USA, Großbritannien und Frankreichs kommt zum Ausdruck, daß Deutschland nahezu sieben Jahre nach Kriegsende immer noch keinen Friedensvertrag habe, „auf den es ein Recht besitzt. Das deutsche Volk ist sich seiner Schuld aus dem Hitlerkrieg voll bewußt. Es glaubt jedoch nicht, daß es gerecht behandelt wird“. In seinem Wunsch und Willen nach Frieden sowie nach staatlicher und wirtschaftlicher Einheit wolle es „in keinerlei internationale Verwicklungen und Konflikte hineingezerrt werden, die mit dem Bestreben aggressiver Kräfte verbunden sind, das Fehlen eines Friedensvertrages und die Spaltung Deutschlands für die Entfesselung eines neuen Weltkrieges auszunützen“.

Ministerpräsident Grotewohl erklärte gestern auf einer Pressekonferenz, die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen noch vor Abschluss eines Friedensvertrages sei „nicht von entscheidender Bedeutung“. Gleichzeitig sagte er: „Wir sind jederzeit bereit, gesamtdeutsche Wahlen noch vor einem Friedensvertrag durchzuführen“, damit die aus diesen Wahlen hervorgehende Regierung als Vertragspartner bei Friedensverhandlungen auftreten könne.

Die Eingliederung Deutschlands in ein westliches Paktsystem wolle und solle durch einen Friedensvertrag verhindert werden, gab Grotewohl unumwunden zu. Zum deutsch-französischen Verhältnis Stellung nehmend erklärte er, es bedeute eine „ernste Gefährdung“ für das französische Volk, wenn man den deutschen „Imperialisten“ zu rüsten erlaube. „Die Katze laßt das Mäusen nicht.“

hf. BONN. Zu der in Bonn eingetroffenen Kopie des Grotewohlbriefes an die vier Be-

setzungsmächte erfahren wir, daß die Bundesregierung der Aufforderung Grotewohls, die Forderungen seines Briefes zu unterstützen, nicht entsprechen wird. Die offizielle Stellungnahme der Bundesregierung wird erst nach eingehender Beratung erfolgen. Die Tatsache, daß Grotewohl dieses Mal wieder von einem Friedensvertrag und nicht von gesamtdeutschen Wahlen gesprochen hat, findet in politischen Kreisen Bonn zwei sehr verschiedene Auslegungen. Die einen sehen darin den Auftakt einer Initiative Moskaus für eine neue Viererkonferenz und die anderen, darunter die Mehrheit der von uns befragten Abgeord-

neten, sehen einen Rückzug von den gesamtdeutschen Wahlen auf die schon früher oft genug ausgegebene Parole des Friedensvertrages. Der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen stellte am Donnerstag fest, daß die freie Wahl einer deutschen Nationalversammlung Voraussetzung für jede Erörterung über einen Friedensvertrag sei.

Die Berliner Dienststellen der drei Westmächte haben das Schreiben der Sowjetzonenregierung an ihre Hohen Kommissare in Bonn weitergeleitet. Westalliierte Beobachter in Berlin halten die Schreiben der Sowjetzonenregierung für den Beginn einer neuen Phase der sowjetischen Deutschlandpolitik. Auffallend sei, daß die Forderungen nach einer gesamtdeutschen Beratung und gesamtdeutschen Wahlen offenbar vorläufig zurückgestellt wurden.

# Aufwertung für Heimatvertriebene

## Auszahlung nicht vor 1953 / Problem Berlin

Drohbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Zu Beginn der gestrigen, der 193. Sitzung des Bundestags, begründete Frau Dr. Helene Weber (CDU/CSU) den von 61 Abgeordneten ihrer Fraktion eingebrachten Gesetzesentwurf über das Verbot der Spielbanken. Der Entwurf zielt darauf ab, die in der Bundesrepublik bestehenden Spielbanken aufzulösen. Das Gesetz über die Zulassung öffentlicher Spielbanken vom Juli 1933 soll außer Kraft treten und alle in Betrieb befindlichen Spielbanken sollen bis 31. Dezember dieses Jahres geschlossen sein. Zurzeit gibt es neun Spielbanken in der Bundesrepublik.

In der Mittwochssitzung hat der Bundestag mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf zur Umstellung der Reichsmarkguthaben heimatvertriebener Sparer angenommen. Das Gesetz bestimmt, daß die Sparguthaben der Vertriebenen eine Aufwertung von 6,5 Prozent erfahren. Nach dem Gesetz werden nur die Sparer berücksichtigt, die ihre Sparbücher bzw. gleichwertige Dokumente vorweisen können. Die Bundesregierung wird allerdings ermächtigt, durch Rechtsverordnung weiteres Beweismaterial zuzulassen. Die Auszahlung

der Vertriebenenguthaben in DM ist nicht vor 1953 zu erwarten. Die neuerrichteten Konten werden jedoch rückwirkend ab 1. Januar 1953 mit 4 Prozent verzinst. Der Gesetzesentwurf bedarf nur noch der Zustimmung des Bundesrats. Nach Inkrafttreten des Gesetzes können Anträge auf Entschädigung bei den Geldinstituten oder bei den Postämtern eingereicht werden.

In Beantwortung einer SPD-Anfrage über den alliierten Einspruch gegen das Bundesgesetz zur finanziellen Eingliederung Berlins betonte Finanzminister Schäffer erneut, daß bei der Festsetzung des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrags die Leistungen für Berlin berücksichtigt werden müßten. Der Einspruch der Alliierten müsse insoweit verstanden werden, als die Westmächte daran festhalten würden, die Rechtsgrundlage ihrer Anwesenheit in Berlin nicht zu schwächen. Der Sprecher der SPD bezeichnet diese Überlegung als eine pedantische Rücksichtnahme, die in keinem Verhältnis zu den sowjetischen Übergriffen gegen die Berliner Viermächteabkommen stünden.

# Kleine Weltchronik

Fall Canaris wird erneut aufgerollt. Karlsruhe. — Der Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat die Revision des ehemaligen Regierungsdirektors im Reichssicherheits-Hauptamt, Walter Huppenkothen, gegen das Urteil des Schwurgerichts München vom 16. Februar 1951 verworfen. Dagegen wurde der Revision der Münchener Staatsanwaltschaft voll stattgegeben. Damit ist der Freispruch Huppenkothens von der Anklage der Beihilfe zur Hinrichtung von Admiral Canaris, General Oster, Arthur Bonhöfer, Hauptmann Gehrke und dem Rittmeister Sack aufgehoben und das Verfahren zu neuer Verhandlung an das Schwurgericht zurückgewiesen worden.

Lebenslängliche Zuchthaus für Schwedenmörder. Koblenz. — Das Schwurgericht Koblenz verurteilte gestern die Hauptangeklagten im Schwedenmordprozess, Helmut Ackermann und Leo Engels, wegen Raubmordes, begangen an einer Schwedin und wegen weiterer Fälle von Raub, Straßenraub und schweren Diebstahl zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Adenauer schickte Schumacher Blumen. Bonn. — Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher einen Blumenkorb mit einer persönlichen Botschaft nach Bühlerhöhe geschickt, wo Dr. Schumacher sich von seiner Krankheit erholt. In dem Handschreiben übermittelte Adenauer seine Grüße und Wünsche zur schnellen Genesung. Die Blumen des Kanzlers werden in Bonner politischen Kreisen angesichts der Spannungen zwischen Regierung und Opposition als eine erfreuliche Geste begrüßt.

Dibelius bei Heuß und Lehr. Bonn. — Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche, Bischof D. Dr. Dibelius, wurde am Dienstag in

Bonn von Bundespräsident Heuß zu einer Aussprache empfangen. Am Nachmittag verhandelte Dibelius mit Bundesinnenminister Lehr.

Weiter Forderungen der Volkswagensparer. Bonn. — Der erste Vorsitzende des „Hilfsvereins der Volkswagensparer“ gab auf einer Pressekonferenz in Bonn bekannt, daß der Verband nach wie vor auf seine Forderung nach Lieferung der Volkswagen an 300.000 Sparer und nach Anrechnung der in Reichsmark gesparten Beträge in Höhe von 200 Millionen im Verhältnis 1:1 bei der Lieferung dieser Wagen besteht.

Übernahmefeier auf Helgoland am 1. März. Kiel. — Mit einem schlichten Festakt auf Helgoland wird die Landesregierung von Schleswig-Holstein am 1. März die von den Engländern freigegebene Insel übernehmen. Eine größere Feier zur offiziellen Übernahme durch die Bundesregierung ist erst für Juni vorgesehen.

„Saar-Heimatpartei“ gegründet. Saarbrücken. — In Saarbrücken wurde gestern eine Saar-Heimatpartei gegründet. In der saarländischen Hauptstadt wird teilweise vermutet, daß die Initiative zu dieser Gründung von Kreisen um den saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann ausgeht, damit der ihm vorliegende Zulassungsantrag der CDU gemeinsam mit dem Zulassungsantrag der „Saar-Heimatpartei“ abgelehnt werden könne.

Israelische Konferenz für Entschädigungsansprüche. Paris. — Der Vorstand der „Konferenz für die jüdischen Entschädigungsansprüche an Deutschland“ ist in Paris zusammengetreten. Die Konferenz hat beschlossen, die Forderung auf 1 1/2 Milliarden Dollar zu unterstützen, die die israelische Regierung gegen die Bundesrepublik und die Sowjetzonenrepublik erhebt.

# Lawine vor Arlberg-Express

Von unserem Korrespondenten

EB. BREGENZ. Mit dem Temperatursturz ist die Lawinengefahr in den Alpen vorübergehend etwas zurückgegangen. Am Donnerstag wurden keine neuen Opfer des „weißen Todes“ gemeldet. Die rechtzeitig ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen haben sich also günstig ausgewirkt. Dennoch sind seit dem Wochenende im deutschen und österreichischen Alpengebiet 31 Menschen durch Lawineestürze ums Leben gekommen, darunter allein 28 in Österreich.

Am Mittwoch ging bei Pettneu, sechs Kilometer von St. Anton entfernt, kurz vor Eintreffen des Arlberg-Expresses eine gewaltige Lawine nieder, so daß die Eisenbahnstrecke acht Stunden unpassierbar war. Auch im Kleinen Walsertal war ein neuer Lawinesturz zu verzeichnen. Eine Skihütte, in der sich 35 Wintersportler aufhielten, wurde durch den Luftdruck beschädigt. Bei Leutasch, nordwestlich von Innsbruck, sind drei Kinder des Bauern Neuner tot aus einer Lawine geborgen worden; die Mutter der Kinder und ein weiteres Kind konnten unverletzt ausgegraben werden. Ein 44-jähriger Engländer wurde bei Obergurgl von einer Lawine getötet. Bei St. Michael am Fuße der Niederen Tauern wurden zwei Holzarbeiter von einer Lawine verschüttet. Sie konnten noch nicht geborgen werden, ebenso nicht zwei Waldarbeiter, die bei Oberweißburg in eine Lawine geraten waren. Auch aus der Schweiz werden Lawinenunfälle gemeldet.

# Eigene Zentrums-Kandidaten

## Mittrauensantrag gegen Wohleb

FREIBURG. Die badische Zentrumspartei wird zur Wahl der Verfassunggebenden Landesversammlung am 9. März eigene Kandidaten aufstellen und, wie es in einer Erklärung heißt, „mit ihren Freunden als einzige Partei ungebrochen zu Baden stehen“. Der Landesvorsitzende der südbadischen CDU, Anton Dichtel, bedauerte diese Haltung der badischen Zentrumspartei. Die CDU lehne jede Aufspaltung des christlichen, insbesondere des katholischen Volkstums ab.

Der Mittrauensantrag, den die Fraktion der SPD im badischen Landtag gegen den Staatspräsidenten Leo Wohleb und gegen Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lais gestellt hat, wird am 21. Februar vom Landtag behandelt werden. Die SPD hat ihren Mittrauensantrag damit begründet, daß schwerster Verdacht auf den Versuch der Steuerhinterziehung bzw. der Anstiftung hierzu im Zusammenhang mit der Finanzierung der Altbaden-Propaganda vorläge. Die Anstiftung sei offenbar von Wirtschaftsminister Dr. Lais ausgegangen und vom Staatspräsidenten gedeckt worden. Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert hatte zuvor in Beantwortung einer kurzen Anfrage der SPD diese Angaben bestätigt.

# Landtagssitzung

BEBENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern tritt am kommenden Dienstag um 10 Uhr zu seiner 116. Sitzung mit einer zwölf Punkte umfassenden Tagesordnung zusammen, die u. a. große Anfragen über den Schutz der Jugend vor sittlicher Verführung durch Zeitschriften und Filme, über die Umsiedlung von Vertriebenen, die Besoldung der Volksschullehrer und über Fragen eines guten Beamtennachwuchses sowie die Beratung von Gesetzentwürfen über die Erhebung der Stadtgemeinde Tuttlingen zur unmittelbaren Kreisstadt, zur Änderung des Gesetzes über Sonntag, Festtage und Feiertage, über den Abschluß eines Staatsvertrages zwischen Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern über den Südwestfunk und über die Unterbringung von Geisteskranken usw. in Krankenanstalten umfaßt.

Kalif von Gafsa ermordet. Tunis. — Der Kalif von Gafsa ist in der Nacht zum Donnerstag in der Ortschaft El Guettar in Tunesien einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Wenige Stunden vorher hatten unbekannte Täter unweit von Gafsa zwei Gendarmerteilnehmer ermordet.

# Unstimmigkeiten beige egt

## Kritik an Pastor Niemöller

FRANKFURT. Auf der Synode der evangelischen Kirche von Hessen und Nassau wurden gestern die Unstimmigkeiten über eine am Vortag vorgenommene Abstimmung zur Haltung Pastor Niemöllers ohne nochmalige Abstimmung beigelegt.

Ein Antrag, in dem Kirchenpräsident Martin Niemöller aufgefordert wurde, den Beschluß der Synode vom September vergangenen Jahres einzuhalten und sich in politischen Äußerungen mehr zurückzuhalten, war am Dienstagabend mit 23:22 Stimmen bei fünf Enthaltungen abgelehnt worden. Da das Haus nicht mehr beschlußfähig war, wurde von der Opposition nachträglich gegen die Abstimmung Beschwerde geführt. Zuvor hatten Diskussionsredner die Moskareise des Kirchenpräsidenten und seine danach abgegebenen Erklärungen kritisiert.



LEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright © Hamana-Meyerpress (14. Fortsetzung)

Er nahm sie in den Arm wie ein Kind. Aber er sah nicht die junge Chinesin, die ihren Kopf an seinem Herzen herb. Vor seinen Augen stand das Bild der kleinen, tapferen Jennifer Stone. Ein süßes Mädchengesicht, mit einem Mund, der sich nach Küssen sehnte.

Warum dachte er an dieses Mädchen? Er kannte sie kaum, er hatte nur einige Worte mit ihr gesprochen. Er hatte gesehen, wie ein anderer Mann sie geküßt hatte. Damals an dem Abend in dem Tanzlokal. Er hatte sich darüber gewundert, warum ihn dies so geschmerzt hatte. Er wollte doch vergessen, er wollte nichts mit den Leuten gemeinsam haben, die auf dem Peak wohnten. Er hatte England verlassen und alle Brücken hinter sich abgebrochen. Er war fortgegangen, weil eine Frau ihn betrogen hatte — eine Frau und ein Kamerad, an den er geglaubt hatte.

Nein, er wollte sich nicht aus seiner mühsam erkämpften Ruhe bringen lassen.

Aber er konnte nicht anders. Er konnte Jennifer nicht im Stich lassen. Sie war allein, allein unter Chinesen, in dem fremden, riesigen Land. Vielleicht hatte sie Angst, vielleicht weinte sie, wie jetzt Lu Tai weinte. Und sie hatte niemand, der sie tröstete.

Sanft machte er sich von Lu Tai los.

„Ich muß jetzt gehen, Lu Tai. Sei ruhig, weine nicht mehr.“

Die junge Chinesin sah ihn an. Ein fanatisches Feuer brannte in ihren Augen.

„Wu Tang“, sagte sie, und ihre Stimme sank zum Flüstern herab. „Wu Tang, wenn ich dir helfe, sie wiederzufinden — darf ich dann bei dir bleiben?“

Er betrachtete sie überrascht. Das war nicht das sanfte chinesische Mädchen, seine gelbe Blume, wie er sie in Gedanken immer genannt hatte. Das war eine Frau mit lebenden Augen. Und sie hatte seine Gedanken gelesen, sein Geheimnis erraten! Waren denn alle Frauen auf der ganzen Welt gleich?

Er beugte sich herab und küßte Lu Tai auf den dunklen Scheitel. Seine Lippen berührten die tauferschen Blütenblätter der Chrysantheme, die Lu Tai ins Haar gesteckt hatte.

„Meine gelbe Blume“, flüsterte er, „sei ruhig! Ich werde sie finden, Lu Tai, ich muß sie finden — und wenn ich bis ans Ende der Welt laufen müßte!“

Er verließ das Haus und ging mit schnellen Schritten die enge Straße hinab. Lu Tai sah ihm nach.

„Wenn ich nicht für ihn leben kann — dann will ich für ihn sterben“, dachte sie.

Sie lauschte seinen verklingenden Schritten nach. Und sie wußte, daß er auf dem Weg — zu der anderen war. Aber dieser Weg war weit, und es war noch nicht gesagt, ob die andere am Ende dieses Weges auf ihn wartete.

Und dann war sie da — sie, Lu Tai, seine gelbe Blume.

Ein Flämmchen der Hoffnung entzündete sich im Herzen der jungen Chinesin.

# VIII Kapitel

Sieben silberne Glocken läuteten von den sieben hohen Türmen, die den Garten des alten Palastes umgaben. Es war ein ganz seltsamer Ton, hoch und schwingend. Wenn man die Augen schloß, konnte man meinen, daß in

der Ferne irgendeine Frauenstimme sang.

Jennifer hatte die Stirn an die feingeschnitzten Holzstäbe des Fenstergitters gepreßt und schaute hinaus. Sie sah über die unendliche Weite des Gartens hinweg, ihr Blick blieb einen Augenblick an den graugrünen Steinen der hohen Mauer hängen und suchte dann den weiten Himmel, der sich ins Unendliche erstreckte.

Sie wußte nicht, was hinter dieser Mauer lag, sie wußte nicht, wie die Welt aussah, von der man sie ausgeschlossen hatte. Sie war gefangen. Sie konnte sich nicht bewegen, ohne daß scharfe Blicke ihr folgten.

Auch jetzt spürte sie ganz genau, daß irgend jemand sie beobachtete. Unwillkürlich wandte sie sich um, aber sie sah nichts. Doch die Wände des großen Zimmers waren mit seltsamen Schnitzereien bedeckt, Drachen mit feurig rollenden Augen, Lotosblüten in riesigen Dimensionen und verwirrend verschlungene Linien. Wer konnte sehen, wo die Gucklöcher, durch die man sie beobachtete, verborgen waren? Sie fühlte sie nur und war auf ihrer Hut.

Jennifer wußte nicht, welches Datum man schrieb und ahnte nicht, wie lange sie sich schon in diesem alten Kaiserpalast aus der chinesischen Vorzeit aufhielt. Sie war eines Tages hier erwacht und fand sich allein in diesem großen Zimmer. Vergebens hatte sie sich bemüht, sich zu erinnern. Von dem Augenblick an, in dem man ihr auf dem Schiff ein dunkles Tuch über den Kopf geworfen hatte, wußte sie nichts mehr. Waren es Stunden, Tage oder Wochen gewesen, in denen man sie in einer schaukelnden Sänfte mit dichtgeschlossenen Vorhängen getragen hatte? Ab und zu hatte man ihr eine Schale mit Reis gereicht, einer Krug mit Milch oder ein paar Früchte. Niemand hatte sie angetastet, keiner hatte ihr etwas getan, niemand hatte zu ihr gesprochen.

Doch das Kind hatte man ihr nicht gelassen, der kleine Prinz Yen Sei war nicht mehr bei ihr. Das heißt, sie durfte ihn, sooft sie wollte, besuchen. Niemand hinderte sie daran. Man hatte den Jungen in einem kleinen Paist mitten im Garten untergebracht. Dort lag er auf seinem Bambuslager, umgeben von chinesischen Dienerrinnen, die jedem leisen Wink gehorchten.

Jennifer wollte bei dem Kinde bleiben, aber das erlaubte man ihr nicht. Sie durfte nur ihre Pflicht als Schwester erfüllen und das Kind massieren und baden. Aber wenn sie länger bleiben wollte, dann drängte man sie freundlich, doch unerbittlich hinaus.

Sie konnte sich nicht dagegen wehren. Irgendeine geheimnisvolle Macht hielt die Fäden in der Hand, eine Macht, die sie nicht kannte.

Warum hatte man sie hierher gebracht und — wo war sie? Sie sah nur in ausdruckslose chinesische Gesichter, sie sah nur Frauen. Es war, als lebte sie in einer Welt, in der es nur Frauen und Kinder gab. Hunderte — vielleicht tausend Frauen. Wo waren die Männer? Sie wußte es nicht, sie konnte niemandem fragen.

Man hatte ihr ihre Kleider gelassen, sie hatte ihre Koffer durchgesehen, nichts fehlte.

Jennifer lächelte bitter, als sie an die Kleider dachte, die im Schrank hingen: das dunkle Samtkleid mit dem kleinen Spitzenkragen, das hellblaue Moirékleid, in dem sie aussah wie eine Figur von Botticelli. Die weißelnden Hemdblusen und die Shorts, von denen man ihr gesagt hatte, daß sie im Fernen Osten unentbehrlich seien. Das einzige, was sie von ihrer ganzen Aussteuer brauchen konnte, war der Tropfen, denn die Sonne brannte in unbarmherziger Hitze herab von einem wolkenlosen, tiefblauen Himmel.

(Fortsetzung folgt)



Wir diskutieren den deutschen Wehrbeitrag

Demokratie in der Sackgasse?

Die Meinung des Volkes solle gehört werden

K. W. Es wird sich wohl niemand darüber hinwegtäuschen, daß wir mit der Lösung der Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages, die das Parlament in Bonn in Bälde zu treffen haben wird, der schwerwiegendsten Entscheidung, die wir sowohl innen- wie außenpolitisch seit 1945 zu treffen haben, entgegengehen...

den Weg ablehnt. Und hier ist auf Grund der jedem sichtbaren Zerrissenheit des Volkes in dieser Frage ein deutliches Warnungszeichen gegenüber einer Politik aufzurichten, die sich gegebenenfalls damit Genüge tut, eine Entscheidung über einen deutschen Verteidigungsbeitrag herbeizuführen, die zwar rechtlich einwandfrei sein könnte, aber vom Willen des Volkes nicht getragen wäre.

Hier zeigen sich die Lücken unserer provisorischen Verfassung, die in Fällen, in denen sich der Wille der Mehrheit nicht in Übereinstimmung mit dem Willen der Regierung befindet, keine Möglichkeit einer echten demokratischen Entwicklung bietet. Daß das Bonner Grundgesetz auf Grund der schlechten Erfahrungen, die wir in der Weimarer Demokratie gemacht haben, die Möglichkeiten des Regierungswechsels außerordentlich einschränkte, ist sicher ein Fortschritt. Aber das überhaupt praktisch jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, einen Wechsel der Verantwortung während der Legislaturperiode des Bundestags zu vollziehen, und daß insbesondere weder der Bundespräsident noch das Volk nach der Wahl des Bundestages und der Ernennung der Regierung nicht mehr in der Lage sind, an der Willensbildung im Staate teilzunehmen und selbst zu den wichtigsten Lebensfragen der Nation nicht mehr Stellung nehmen können, ist ohne Zweifel ein großer Mangel unserer „Kanzlerdemokratie“.

Geben wir uns doch keinen Illusionen hin! Bekämen wir wieder eine Armee, ohne daß ihre Notwendigkeit von der überwiegenden Mehrheit des Volkes anerkannt würde, so berge ein solcher Zustand die größten innenpolitischen Gefahren in sich. Entschieden Regierung und Parlament nur nach ihrem for-

malen Recht und nicht auf Grund einer inneren Überzeugung des Volkes von der Richtigkeit des Weges und der Notwendigkeit der Opfer, die verlangt werden, um Demokratie und Freiheit zu schützen, so müßte eine solche „obrigkeitliche“ Entscheidung über kurz oder lang die Demokratie in die Sackgasse führen.

In dieser Gefahr stehen wir nicht erst durch die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages. Aber die Entscheidung hierüber, die bald zu treffen ist, macht diese Krise offensichtlich. Die Lösung der Frage des Verteidigungsbeitrages bedarf im Parlament einer überwiegenden Mehrheit, nicht aus formalen Gründen (wenn etwa der Verfassungsgerichtshof zur Auffassung käme, zum Erlaß eines Wehrgesetzes sei eine Verfassungsänderung notwendig), sondern weil hinter einer so lebenswichtigen Entscheidung das Volk stehen muß. Gelingt es der Regierung nicht, eine Lösung der Verteidigungsfrage mit den westeuropäischen Partnern zu erreichen, die auch der starken Opposition annehmbar erscheint, und setzte sie

Erstes Düsenbombengeschwader

London. Wie die Royal Air-Force bekannt gab, ist in England das erste nur mit Canberra-Düsenbomben ausgerüstete Geschwader aufgestellt worden. Die Leistung der Canberra-Bomber wird immer noch gesteigert. Sie sollen eine Geschwindigkeit von rund 1000 km/std entwickeln und „eine beträchtlich destruktivere Bombenlast tragen können als die durchschnittlichen schweren Bomber des zweiten Weltkriegs“.

die Annahme eines Wehrgesetzes mit einer schwachen Mehrheit gegen den Willen des größten Teils des Volkes durch, so ginge dies nur auf Kosten des Vertrauens zur Demokratie. Ein Verteidigungsbeitrag unter solchen Auspizien würde wahrscheinlich mehr schaden als nützen.

Im tunesischen Schmelztiegel

Das Land der Gegensätze

Im Altertum war Tunesien anfangs phönizisch, dann gehörte es zu Karthago, wurde 146 v. Chr. römisch im 7. Jahrhundert arabisch, 1535 eroberte es Kaiser Karl V. und einige Jahrzehnte später die Türkei. Seit 1705 wird das Land von einheimischen Beys regiert. Lange Zeit war Tunesien Sitz der Mittelmeer-Schiffahrt stark bedrohenden Seeräuber, bis diese endlich 1830 durch Frankreich unterdrückt wurde. Das Tausende zwischen Frankreich und Italien um Tunesien wurde im Jahre 1881 dadurch entschieden, daß es französisches Protektorat wurde. Regent blieb der Bey von Tunesien, während der französische Generalresident das Kabinett führt, das aus acht Franzosen und drei Einheimischen besteht. Während des zweiten Weltkrieges war das Land kurze Zeit von deutschen und italienischen Truppen besetzt.

Von den vielen Gegensätzen, die Tunesien sozusagen zusammenhalten, kann man sich schwerlich eine Vorstellung machen. Es gibt

kaum einen größeren Kontrast als die ganz orientalische amutende Altstadt von Tunis mit ihren stimmungsvollen farbenbunten Basaren und die weiträumige französische Neustadt mit den glänzenden Prachtstraßen. Und in Tunesien selbst, das etwa halb so groß wie die deutsche Bundesrepublik ist, liegt eine Fülle von verschiedensten Naturlandschaften nebeneinander: regentiefende, europäisch anmutende Gebirge, buschüberzogene Höhen von mediterraner Heiligkeit, weite Steppenebenen, belebt von arabischen Beduinen, und traumhafte Palmasen, sogleich benachbart von öden Salzsteppen und hitzeausstrahlenden Dünenwüsten.

Und die drei Millionen Tunesier, abgesehen von den 200 000 Europäern, vornehmlich Italiener und Franzosen, können nur aus einem rassistischen Schmelztiegel hervorgegangen sein. Ursprünglich bewohnten Berber das Land, die sehr bald unter phönizischen Handelseinfluß gerieten. In die „Provincia Africa“ drangen andere Stammeselemente des Römischen Imperiums ein. Auf die Einverleibung in die Welt des islamischen Orients erfolgte die eigentliche Arabisierung mit dem Einfall der Beduinen. Reine Berber finden sich daher heute nur noch in unzugänglichen Bergtälern. Später siedelten sich Türken an, und die Seeräuber brachten christliche Sklaven ins Land. Malteser, Sizilianer, Andalusier und Juden vermehrten noch das rassistische Durcheinander. Doch fast jede Zuwanderung brachte für das kulturelle Leben irgendeine Bereicherung, so daß Tunesien auf diesem Gebiet trotz aller Gegensätzlichkeiten von einer geradezu bezaubernden Vielseitigkeit gekennzeichnet ist.

Erschwerte Brasilien-Auswanderung

RIO DE JANEIRO. Wie das brasilianische Einwanderungsamt mitteilt, kann Brasilien es sich nicht leisten, jedem der zahlreichen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen aus ganz Europa, die tagtäglich bei seinen Konsulaten erscheinen, das Einwanderungsvisum zu erteilen. Es brauche in erster Linie Techniker und gelehrte Facharbeiter für seine sich mächtig entwickelnde Industrie und junge Landarbeiter. Diesen beiden Personengruppen gebühre der Vorrang. Dann folgen die Verwandten brasilianischer Staatsbürger und Neuanwanderer, denen 15 Prozent der Einwanderungsquote eingeräumt wurde.

Die ersten Schneeflocken

Oslo atmet auf ' Deutsche Auswahl vom Bürgermeister empfangen Olympische Notizen des Osloer ap-Korrespondenten

Wenige Stunden vor dem Beginn der ersten Wettbewerbe der VI. Olympischen Winterspiele in Oslo fiel am Donnerstag endlich der langersehnte Schnee. In großen, schweren Flocken senkte er sich auf die Berglandschaft Süd-Norge. In Norefjell wurde der Schnee besonders freudig begrüßt, denn die Skisport- und Abfahrtsstrecken waren bisher von 300 norwegischen Soldaten mühsam mit einer Schneedecke versehen worden.

Unter den 1187 Teilnehmern sind sieben, die ihre 1948 in St. Moritz erkrankten Goldmedaillen zu verteidigen haben: Henri Oerter, Frankreich; Dick Button, USA; Nils Karlsson, Schweden; Finn Helgesen, Norwegen; Heikki Hasu, Finnland; Felix Endrich / Werner Spring, Schweden; und Martin Lundström, Schweden. Mit Ausnahme des Eiskunstläufers Button werden es alle sehr schwer haben, erneut eine Goldmedaille zu erringen.

Die weitbekannte Holmenkoll-Schanze wurde am Mittwoch erstmals zum Probefliegen freigegeben. Der harte Auslauf stellte an die Springer höchste Anforderungen und verursachte einige Stürze und steife Gelenke. Die schönsten und weitesten Sprünge standen der Norweger Bergmann und der Amerikaner Devlin.

Den letzten Tag vor Beginn der Wettkämpfe benutzten die meisten Mitglieder der deutschen Mannschaft, um auszurufen. Am Mittwochmittag empfing der Osloer Bürgermeister Brynjulf Bull eine Delegation der deutschen Auswahl. Er hoffte, sagte der Bürgermeister, daß der Aufenthalt der

deutschen Mannschaft in Oslo gut gelinge und wünsche den Sportlern vollen Erfolg.

Die deutschen Weltmeister im Zweierbob, Anderl Oestler / Lorenz Niederl, die bisher als das schwerste Bobteam der Welt angesehen wurden, haben schon einen Titel an die USA verloren: Den „Schwergewichts-Titel“. Beim offiziellen Wiegen am Dienstag blieb der Zeiger der Waage bei den Deutschen auf 22,5 Kilogramm stehen. Jim Bickford/Floyd Wisler, die beiden Reserveleute für die amerikanischen Zweierbobs, waren jedoch mit 300 Kilogramm etwas „gewichtiger“.

Die etwa 80 Mann starke deutsche Vertretung ist zuversichtlich. Georg von Bröich-Oppert, der deutsche Gesandte in Oslo, nannte die deutschen Sportlerinnen und Sportler in einer kurzen Ansprache am Mittwoch „Botschafter des guten Willens und des wahren Geistes der europäischen Freundschaft“, deren Aufgabe es sei, sich in Stolz und Niederlage zu bewähren und nicht zu vergessen, daß sie als Gäste in einem Lande weilten, das fünf Jahre lang von deutschen Truppen besetzt gewesen sei.

An Stelle einer deutschen Nationalhymne wird im Falle eines Gewinns einer olympischen Goldmedaille in Oslo bei der Siegerehrung für Deutschland der Schlußsatz aus Ludwig van Beethovens 2. Symphonie „Freude schöner Götterfunken“ gespielt. Wie das Nationale Olympische Komitee in diesem Zusammenhang mitteilt, ist eine Singharpfe bereits nach Oslo geschickt worden.

32 000 Wohnungen für Kriegsoffer

BONN. Aus Mitteln der Kriegsofferversorgung sind bisher 45 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt worden. Wie ein Vertreter des Bundeswohnungsbauministeriums auf einer Tagung der Bauunternehmer des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) in Bad Godesberg mitteilte, wurden bis Ende November rund 25,2 Millionen Mark ausgezahlt. Durchschnittlich hätten die Antragsteller 3800 DM erhalten. Für das kommende Jahr sind 1600 Wohnungen vorgesehen.

Ueber Nacht...

Über Nacht geschehen so viele Dinge, daß wir am Morgen erwachen wie die sagenhaften Köhner, für welche die Heinzelmännchen alles Nötige besorgt haben, so daß für sie zu tun nichts übrig bleibt.

Es hat der Bäcker über Nacht gebacken, denn am frühen Morgen schon kauft die Hausfrau die knusprigen Brötchen ein, sofern sie nicht schon wieder, in wohlgefüllten Säckchen, dir sozusagen mit der Tür ins Haus fallen.

Ozeandampfer müssen, wie viele Nächte hindurch, durch die stürmisch bewegte See stampfen, um der leiblichen Notdurft unseres Volkes noch immer mit Riesenschiffen an Getreide und anderen lebenswichtigen Dingen zu steuern.

Eisenbahnzüge rattern durch weites Land in der Nacht, damit dir der Briefträger, kaum hast du dir den Schlaf aus den Augen gerieben, wie ein Automat die Post in den Kasten schütet.

Güterwagen und Lkwf wurden hin und her dirigiert, auf daß dir zum Morgenkaffee die sozusagen noch kuhwarne Milch nicht fehle. In den Nachrichtenzentralen und Redaktionen, den Seismographen des Weltgeschehens, haben nachlässigerweise Telefone sich heiser geläutet, Schreibmaschinen sich heiß gelaufen und in der Druckerei Rotationsmaschinen wie Urweltriesen gepoltert, damit die Zeitung rechtzeitig auf dem Frühstückstisch liegt.

Und zu all dem waren Männer und Frauen nötig, die einen Teil ihrer so bitter nötigen Nachtruhe opferten, um dir beim ersten Hahnenschrei ihre Botengänge zu widmen — oft bekommt du sie tage- und wochenlang nicht zu Gesicht, so selbstverständlich und wie auf leisen Sohlen tun sie ihre Pflicht.

Und noch viel mehr ereignet sich über Nacht, das dich nun aber ganz persönlich und wachend beschäftigen sollte, forderte nicht der Schlaf sein natürliches Recht.

Weit über Zonen und Länder hinweg hat dich im Traum die Stimme des noch immer hinter russischen Stacheldrähten gefangengehaltenen Gatten oder Sohnes erreicht, der, wenn nicht am Leibe, so doch vor Heimweh krank, seine Sehnsucht nach der Heimat schickt. Und neue Hoffnung, sich bald in die Arme zu schließen, erwächst aus dem nächtlichen Zwiegespräch.

Jemand, mit dem dich Bande der Freundschaft oder der Liebe verknüpfen, hat Abschied genommen, du selbst hast ihm noch bis zum Bahnhof das Geleit gegeben — eine Nachtfahrt lang, und der andere ist an seinem Reiseziel angekommen. Vielleicht, daß du bis zum Einschlafen in Gedanken noch bei ihm warst; aber wie seltsam zu denken: zwischen einem einzigen Schließen und Öffnen der Augen haben Kofferrungen sich aufgetan, die auf Jahre hinaus, wer weiß, im Leben nicht mehr zu durchmessen sind. Und du erinnerst dich, wie verzagt der letzte Gruß dem Scheidenden bereits nachgeklungen hatte: „Auf Wiedersehen!“

Über Nacht kann sich das Schicksal eines Menschen, schwebend zwischen Leben und Tod, erfüllen. Du machst dir Vorwürfe, nun doch nicht die letzte Nacht mit dem Kranken durchwacht zu haben, nicht ahnend, daß es wirklich die letzte sein würde. Und noch ebe es wieder recht tagen will, mußt du dich ins Unabänderliche schicken.

Während die Welt schläft, hält irgendwo ein glücklicher Vater den Atem an; vor Freude, daß ihm ein Kind geschenkt ward. Und die Frau Nachbarin wundert sich am nächsten Morgen, vor Freude nicht weniger erregt, wie sie diese Nacht nur so ruhig und abnunglos habe schlafen können. In stiller Studierstube hat einer über Nacht ein schwieriges Denkproblem gelöst und damit die Zweifel am tieferen Sinn des Lebens. Über Nacht sind alle Knospen aufgesprungen, und wieder über Nacht sind alle Blüten erblüht. H. A. B.

Der Polarstern ist kein Stern

Verlängert man gedanklich die Achse unserer Erde nach Norden in den Weltraum hinein, so trifft man schließlich auf einen hellen Punkt am Himmelsgewölbe, den wir mit dem Namen Polarstern bezeichnen. Nun hat sich jedoch herausgestellt, daß der Polarstern keineswegs ein einzelner Stern ist. So erscheint er nur dem unbewaffneten Auge in Wirklichkeit stellt das von uns als Polarstern bezeichnete Gebilde eine ganze Gruppe von Sternen dar, die aus einem hellen Zentrum und aus einem nur schwach leuchtenden Begleiter besteht. Das helle Zentrum selbst ist jedoch ebenfalls keine Einheit, sondern stellt einen dreifachen Stern dar. Diese

sind neben den sogenannten „Doppelsternen“ ebenfalls keineswegs selten, und es gibt Systeme mit weit höheren Zahlen von Sternen, aus denen sie zusammengesetzt sind. Natürlich ist hier eine Grenze nach oben kaum anzugeben, denn die vielfachen Sterne gehen allmählich in Sterngruppen, wie etwa die Plejaden usw., und diese wieder in Sternhaufen über. Ausschlaggebend dafür, ob man solche zusammenstehenden Sterne als Sternsysteme bezeichnen kann oder nicht, bleibt nach M. W. Meyer immer ihre gemeinsame Bewegung, die ihren dauernden Zusammenhang sichert.

Hat nun unser heutiger Polarstern die ihm augenblicklich zukommende Rolle als Punkt, auf den die verlängerte Erdschneise hindeutet, immer gespielt? Er stellt nicht einmal jetzt den idealen Nordpunkt der Himmelskugel dar, sondern steht etwa einen Grad daneben. Und vor 9000 Jahren, als in Ägypten die Pyramiden erbaut wurden, war überhaupt ein ganz anderer Stern „Polarstern“ und zwar der Stern Thuban im Sternbild des Drachen. Solcher Wechsel wird durch die Eigenbewegung der Erdschneise hervorgerufen, deren Nordpol in etwa 25 800 Jahren einen Kreis beschreibt. In etwa 12 000 Jahren wird der Stern Vega im Sternbild der Leier „Polarstern“ sein. Der ideale Polpunkt am Himmelsgewölbe rückt zwar dem wirklichen Polarstern im Moment noch immer näher, aber bereits in etwa 100 Jahren wird er sich wieder mehr und mehr von ihm entfernen. H. F.

Der Maler und Graphiker Professor Ernst Schneider vollendete in Gundelfingen bei Münsingen sein 70. Lebensjahr. Prof. Schneider, der von 1920 bis 1950 Leiter der Fachabteilung für graphische Künste und Buchgewerbe der Stuttgarter Akademie war, wurde als Schöpfer neuer Druckschriften im In- und Ausland bekannt.

Der Kulturfilm „Ernst Barlach“ (Alfred-Ehrhardt-Film, Hamburg) wurde bei den internationalen Filmfestspielen in Sao Paulo, Brasilien, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Zum wissenschaftlichen Leiter des internationalen Burgenforschungsinstituts in Schloß Rapperswil (Schweiz) wurde Dr. h. c. Herbert Graf von Caboga ernannt.

Für den Bücherfreund

Weg aus dem Chaos? Konstantin Raudive, Der Chaosmensche. Maximilian-Dietrich-Verlag, Memmingen/Allgäu. 80 S. DM 12,50.

Die tragische Gegenwart löste nicht nur den Nihilismus und seine sublimiertere Form, den Existentialismus aus, sondern sie spricht auch starke Naturen an, einen Weg aus der scheinbaren Ausweglosigkeit zu suchen und zu zeigen. Zu ihnen gehört der Balte Raudive, der, in der Mitte zwischen der Mystik des Ostens und der Ratio des Westens stehend, nach einem neuen Lebenssinn forscht. Er geht dabei von den Russen, von Tolstoj und Mereschkowskij aus und formuliert deren Forderung nach einem praktischen christlichen Eibog für die Gegenwart. In einer europäischen Völkergemeinschaft möchte er die notwendige geistige Erneuerung verwirklichen sehen. So endet er nach glänzend geschriebenen, oft verblüffend geistreichen Untersuchungen schließlich bei Hans Carossa: „Und Europas Seele ist eine christliche Seele und nur als solche kann sie unser Schicksal entscheiden, nur als solche hat sie Macht über unsere Zukunft.“ rr.

Hintergründe einer Katastrophe Freda Utley, Drama China, Verlag Pohl & Co., München 1952, 224 S., DM 12,50.

Viele Bücher behandeln in jüngster Zeit die Hintergründe der chinesischen Revolution und des Weges von Mao-tse-tung. Freda Utleys Bericht fällt insofern aus dem Rahmen des Herkömmlichen, da sie auf Grund persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen und gestützt auf ein umfangreiches Dokumentenstudium — vor allem das vom US-State Department herausgegebenen China-Weißbuches — versucht nachzuweisen, daß die amerikanische Politik der letzten sechs Jahre letztlich für den Sieg der chinesischen Kommunisten verantwortlich zu machen ist. — Wir wissen, daß China ein Weltproblem ist, das auch unser Schicksal mitbestimmt, und nicht allein aus diesem Grunde sei auf dieses Buch verwiesen, das dem politisch interessierten Menschen ebenso wie auch dem Freund der fern-östlichen Welt etwas zu sagen hat. -e.





### Die Hauptstraßen sind jetzt wieder offen

Wind und Schneefälle ließen nach

Tübingen. Im Lauf des Mittwochs und Donnerstags haben sich die Verkehrsverhältnisse fast überall in Südwestdeutschland gebessert. Die Hauptstraßen auf der Alb und im Oberland, die am Mittwoch zum Teil noch durch Verwehungen blockiert waren, sind inzwischen wieder einigmaßen befahrbar gemacht worden. Auch im Schwarzwald haben die angestrengten Räumungsarbeiten, begünstigt durch ein Nachlassen des Schneefalls und des Windes, die meisten Hauptverkehrswege wieder geöffnet. Die Strecke von Freudenstadt bis zum Kaibitz ist frei, wenn auch nur unter Schwierigkeiten befahrbar. Die Schwarzwaldhochstraße bis zum Ruhestein und die weitere Strecke bis Baden-Baden sind infolge der starken Verwehungen allerdings auch weiterhin unpassierbar. Die Gesamtschneehöhen betragen im Feldberggebiet um drei Meter, in höheren Lagen

des Nordschwarzwalds zwei bis zweieinhalb, in mittleren Lagen anderthalb bis zwei Meter. Auf der Wehratalstraße zwischen Wehr und Todmoos im südlichen Schwarzwald schlossen zwei in kurzen Abständen niedergebende Lawinen einen Postomnibus in eine drei Meter hohe Schneemauer ein. Eine andere Lawine zertrümmerte in Seebach im Achertal (mittlerer Schwarzwald) einen Kraftwagen. Ein Passant wurde vom Luftdruck der niedergebenden Schneemassen zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Eine bei Nesselwang im Allgäu niedergebende Lawine drückte in einem Haus die Tür und drei Fenster ein. Die Schneemassen stauteten sich in den Zimmern bis zur Decke. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon. Wie uns das Eisenbahnverkehrsamt Tübingen mitteilt, verkehren die Züge in Südwestdeutschland wieder überall normal. Auf der Schwarzwaldbahn mußte die Strecke zwischen Sommerau und Nußbach gestern allerdings noch einseitig befahren werden.

### Aus Nordwürttemberg

**Süddeutsche Klassenlotterie**  
Stuttgart. Während der ersten drei Ziehungstage der 5. Klasse wurden 7500 Gewinne gezogen, darunter 50 000 DM auf Nr. 73 731, 25 000 DM auf Nr. 157 707, 10 000 DM auf Nr. 107 910, 215 637 und 222 068.

#### Eine Bombe im Baggergreifer

Stuttgart. Einem Baggerführer in Stuttgart-Untertürkheim lief es kalt den Rücken herunter, als er im hochgehobenen Baggergreifer plötzlich eine Bombe entdeckte. Langsam und vorsichtig ließ er den Greifer wieder herunter und alarmierte die Polizei. Es handelte sich um eine amerikanische 50-Kilo-Sprengbombe aus dem letzten Krieg. Sie wurde an Ort und Stelle entschärft.

#### Maulbronner Tunnel wird umfahren

Stuttgart. Die Hauptverwaltung der Bundesbahn hat jetzt die Erlaubnis erteilt, die Elektrifizierung der Strecke Stuttgart - Mannheim fortzusetzen. Zunächst sollen die Fahrleitungsanlagen auf dem Bahnhof Mühlacker, bis wohin die Elektrifizierung aus Stuttgart vorangetrieben ist fertiggestellt werden, so daß bis zum Fahrplanwechsel im Mai alle Schnellzüge zwischen Stuttgart und Mühlacker elektrisch betrieben werden können. Der alte Tunnel bei Maulbronn macht eine Streckenumlenkung von einem Kilometer notwendig. Die Bauarbeiten dürften hier zwei Jahre dauern.

#### 64 Pferde prämiert

Leonberg. Der traditionelle Leonberger Pferdemarkt fand am Dienstag zum 181. Male statt. Trotz der verschneiten Zufahrtsstraßen waren fast 10 000 Besucher in die Stadt geströmt. Allerdings überwogen bei weitem die Schaulustigen, während die Nachfrage am eigentlichen Markt im Verhältnis zu früheren Jahren etwas zurückhaltend war. Dies wirkte sich besonders auch auf die mit dem Pferdemarkt verbundene Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aus. Von rund 400 Pferden wurden 64 prämiert.

#### Jahrgang 51 charaktervoll und gesund

Lauffen. Die Weingärtner des Unterlandes und des Zabergraus sind der Ansicht, daß der gelagerte 1951er-Wein als „charaktervoll und gesund“ bezeichnet werden kann. Er lasse sich ausgezeichnet ausbauen und lagern. Die Weinärtner bedauern, daß die Industrie zu viele Bekämpfungsmittel herausbringt. Gegenwärtig seien allein für den Weinbau nicht weniger als 23 verschiedene Mittel auf dem Markt, deren Anwendung so speziell sei, daß sich leicht Irrtümer ergeben könnten.

### Aus Baden

#### Mannheimer Taximord aufgeklärt?

Mannheim. Der Mord an dem Mannheimer Taxichauffeur Emil Bauer, der in der Nacht zum 13. Januar tot aufgefunden wurde, ist mit größter Wahrscheinlichkeit aufgeklärt. Gegen den mutmaßlichen Täter liegt ein fast lückenloser Indizienbeweis vor. An seiner Kleidung wurden Blutspuren gefunden, die zu der sehr seltenen Blutgruppe des Ermordeten gehören. Der Verdächtige stammt aus Norddeutschland und ist mehrfach vorbestraft. Im Zug der Ermittlungen in der Mordsache Bauer kam es auch zur Aufklärung eines anderen Mannheimer Taxiüberfalls, der in der Nacht zum 12. Dezember 1951 begangen wurde. Damals war der 27-jährige Taxichauffeur Bellin von zwei Jugendlichen aus Mannheim stranguliert und bewußtlos geschlagen worden. Die Täter haben inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

#### Verhängnisvolle Zigarette

Mannheim. Die verbreitete Unsicherheit, vor dem Einschlafen in den Bett noch eine Zigarette zu rauchen hat am Dienstag in Mannheim einem 16-jährigen Lehrling das Leben gekostet. Er war mit einer brennenden Zigarette eingeschlafen und kam erst wieder zu sich, als sein Bett in hellen Flammen stand. Der Junge erlitt so schwere Brandwunden, daß er tags darauf im Krankenhaus starb.

#### Städterüge in Baden

Karlsruhe. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe plant, mit Beginn des Sommerfahrplans erstmals auch in Baden einen Städtetechnellverkehr einzuführen. Zunächst sind auf den Strecken Karlsruhe-Freiburg und Karlsruhe-Freudenstadt Städtetechnellzüge vorgesehen.

#### Trauerfeier für Großherzogin von Baden

Badenweiler. In der Pfarrkirche von Badenweiler fand am Mittwoch die Trauerfeier für die vor einer Woche verstorbene Großherzogin Hilda von Baden statt. Unter den Trauergästen waren Staatspräsident Wöhleb, zahlreiche Angehörige deutscher Fürstentümer und Vertreter der Besatzungsmächte. Nach der Trauerfeier wurde die Leiche nach Karlsruhe übergeführt, wo gestern die Beisetzung stattfand.

### Ost-Vertreter protestieren gegen JOK-Entscheidung

NOK der Ostzone beharrt auf Anerkennung

Das Nationale Olympische Komitee der Sowjetzone (NOK-Ost) hat am Mittwoch erneut seine Anerkennung durch das Internationale Olympische Komitee gefordert. Gleichzeitig protestierte das NOK-Ost gegen die Entscheidung, ein aus Mitgliedern des NOK-West und NOK-Ost bestehendes gemeinsames Komitee die gesamtdeutsche Mannschaft für die Olympischen Sommerspiele 1952 aufstellen zu lassen. Das IOK hätte — wie in einem Teil unserer Mittwochs Ausgabe schon gemeldet — zur Frage der deutschen Beteiligung in Helsinki entschieden, daß ein aus je drei Vertretern der beiden deutschen Olympischen Komitees bestehender Ausschuss unter dem Vorsitz von Karl Ritter v. Hall die Auswahl der deutschen Olympia-Vertretung für Helsinki vornehmen und zu diesem Zweck in Berlin Ausscheidungswettkämpfe abhalten solle. Der Antrag auf Zulassung des NOK-Ost neben dem NOK-West zum IOK war abgelehnt worden.

#### Spitzenklasse an der Zittelstadtschanze

Verbandsoffener Sprunglauf in Urach  
Im Auftrag des Schwäbischen Skiverbandes veranstaltete die Skilabellung des TSV Urach am Sonntag um 14 Uhr auf der Zittelstadtschanze einen verbandsoffenen Spezialsprunglauf, der eine hervorragende Besetzung gefunden hat. Der Schanzensieger, erzielt durch Toni Steinmüller, Sonthofen, im Jahre 1951, steht auf 73 m. Gemeldet haben u. a. Rudi Gering, Sepp Hohenleitner, Konrad Riedel, die Oesterreicher Franz Maier und Erwin Steingger,

Ewald Roscher, Toni Steinmüller, die Lindenberger Sprungläufer und auch die schwäbische Elite mit Meister Alfred Pohl, Meßstetten, an der Spitze. Für die Besucher des Sprunglaufes gibt die Bundesbahn Fahrkarten mit 90 Prozent Ermäßigung.

#### Sprunglauf auch in Freudenstadt-Baiersbronn

Das zu Silvester ausgefallene Skispringen in Freudenstadt wird am morgigen Samstag nachgeholt. Am Start werden einige Spitzenspringer des deutschen Skiverbandes sein, die am kommenden Sonntag die umgebaute Murgalschanze in Mitteltal bei Baiersbronn einspringen werden. Auf der Murgalschanze wird im kommenden Winter die deutsche Meisterschaft im Spezialsprunglauf entschieden werden. Für das Sonntagspringen haben deutsche Spitzenspringer aus allen Teilen Deutschlands gemeldet.

#### Kurs berichtet

Platzsperre für ein Heimspiel wurde von der Spruchkammer der Vertragspietzklassen Süddeutschlands wegen Verletzung der Aufsichtspflicht über den 1. FC Pforzheim verhängt.  
In der Städtischen Turnhalle in Tübingen ist am Sonntag ein Radballtag, an dem sich morgen die Mannschaften Albstadt I und II, Dendingen I, Ostfingen II und III sowie Tübingen II beteiligen, um den Meister der B-Klasse zu ermitteln. Nachmittags stehen sich die besten Mannschaften Südwürttembergs der A-Klasse gegenüber: Lauterbach I, Schramberg I, Reutlingen I und Tübingen I.

### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag meist stark wolkig mit leichteren Schneefällen, Tagestemperaturen kaum über 0 Grad anstehend, Winde aus südlichen Richtungen. Auch am Samstag keine wesentliche Änderung des bestehenden Witterungscharakters.

#### Noch eine Weile Winter

Wie uns aus Bad Kissingen vom Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes für die amerikanische Zone gemeldet wird, wird der Winter vorläufig noch nicht aufhören. Mit allgemeinem Tauwetter sei zunächst nicht zu rechnen. Die dicke Schneedecke habe eine konservierende Wirkung, so daß auch bei etwaigen kurzfristigen Regenperioden die Schneemassen nicht schmelzen. In der zweiten Februarhälfte seien neue Schneefälle möglich. Eine zuverlässige Wettervorhersage für die nächsten Wochen lasse sich nicht aufstellen. Wahrscheinlich werde aber erst die Erwärmung bei fortschreitender Jahreszeit den Winter beenden. Dabei sei noch fraglich, ob die Schneemengen durch Luft und Sonne verdunstet oder geschmolzen und Hochwasser verursacht werden.

#### Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 85, Söfthen (Götsl. Alb) 28, Schwarzwald: Sport sehr gut, Feldberg 306, Schönländ 206, Hinterzarten 158, Titisee 185, Neustadt 149, Schönwald-Schönach 218, Kaibitz 219, Ochsenstall/Hornisgrunde 248, Kurhaus Sand 190, Schliffkopf 219, Ruhestein 238, Freudenstadt 198, Baiersbronn 169, Wildbad-Sommerberg 120.  
Allgäu: Pulver, Sport sehr gut, Oberstdorf 129, Nebelhorn 488, Riezler 185, Hirschegg 229, Oberjoch 181, Oberstaufen 206, Scheldgr. 194.

#### Straßenzustand am Donnerstag

Auf den Straßen des Landes Württemberg-Hohenzollern herrscht verbreitet Schneeglätte. In den höheren Lagen des nördlichen Schwarzwalds, im südlichen Oberland und im Allgäu stellenweise über 15 cm Neuschnee auf fester Schneendecke. Es wird geräumt und gestreut. Der Verkehr ist stellenweise auch durch Spurrinnen stärker behindert, im Raum Kellwangen-Großholzleute und Freudenstadt-Besenfeld zunächst unmöglich.

### Kurze Umschau im Lande

Der Flughafen Stuttgart-Echterdingen wird am 1. März für den Besuch seitens der Bevölkerung freigegeben.

In einer vereisten Straßenkurve bei Heilbronn stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen, wobei zwei Personen getötet und einer schwer verletzt wurde.

Von einem Kran neun Meter tief abgestürzt ist ein 35-jähriger Kranführer in Stuttgart-Zuffenhausen. Er schlug mit dem Kopf auf dem Gehweg auf und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Ein mit 35 Zentner Almetall beladener Lkw stieß in Ebingen mit einem Pkw zusammen. Dabei stellte sich heraus, daß das Almetall am selben Tag entwendet worden war.

56 Späbelmehrer waren am Jahresende in Südwürttemberg noch arbeitslos.

Eine Grippe-Epidemie wütet gegenwärtig unter den Schulkindern von Hoppetenzell im Kreis Stockach.

Aus Furcht vor Strafe erhängte sich ein zwölfjähriger Schüler, das einzige Kind einer Kriegswitwe, in Waldorf, Landkreis Heidelberg, mit einem Kochgeschirriemen an einer Türklinke in der elterlichen Wohnung. Er hatte einen Schwinderl, der sich in Sauglau und Umgebung von mehreren Personen 4000 DM ergaunert hatte, wurde festgenommen.

Baden-Baden wurde 1951 von fast 100 000 Gästen besucht. Das sind 90 Prozent der Zahl von 1938.

Einem Stromgeldkassierer überfallen hat in Ingelfingen, Kreis Künzelsau, ein 18-jähriger Landarbeiter. Er hatte dem Kassierer einige Kilometer vor der Ortschaft Vogelsberg aufgelauert. Es gelang ihm nicht, die 1500 DM, die der Kassierer bei sich trug, zu rauben.

#### Zuchtviehversteigerung in Ulm

Ulm. Bei einer am Mittwoch abgeschlossenen Zuchtviehversteigerung in Ulm erbrachten Bullen der Spitzenklasse äußerst hohe Preise. Bullen der zweiten Klasse gingen für 2500 DM, der dritten Klasse für 1500 DM ab. Kalbinnen erzielten in der ersten Klasse 2900 DM, in der zweiten Klasse 1900 DM, in der dritten Klasse 1700 DM.

### Die Zahl der Heimatvertriebenen

Tübingen. Die Zahl der Heimatvertriebenen im Südwürttemberg betrug Ende Oktober 1951 rund 134 000. Die Statistik zeigt, daß immer häufiger Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Alleingesessenen geschlossen werden.

#### 1951 kamen 3000 Ostzonen-Flüchtlinge

Tübingen. Württemberg-Hohenzollern hat 1951 etwa 3000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone aufgenommen, nämlich 1500 Männer, 900 Frauen und 500 Jugendliche. Ein großer Teil konnte in Arbeit vermittelt werden.

#### Das Omnibusnetz schließt sich

Tübingen. Im Januar wurden in Südwürttemberg fünf neue Omnibuslinien für den Berufsverkehr zugelassen. Ende 1951 bestanden 299 öffentliche und 180 Berufslinien.

#### Öffentliche Sammlungen genehmigungspflichtig

Tübingen. Das Innenministerium weist darauf hin, daß zur Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung nach wie vor eine Genehmigung der zuständigen Behörde, in Württemberg-Hohenzollern des Innenministeriums, nötig ist. Öffentlich ist eine Sammlung stets dann, wenn sie sich an einen unbestimmten Kreis in der Bevölkerung wendet. Wenn die Sammlung sich lediglich an einen zahlenmäßig kleinen, durch Konfession, Beruf usw. fest geschlossenen Personenkreis wendet, ist sie ähnlich wie die Sammlung eines Vereins bei seinen Mitgliedern nicht öffentlich.

#### Der Wiederaufbau von Westerheim

Münsingen. Der Wiederaufbau des Dorfes Westerheim im Kreis Münsingen, das am 21. 4. 1945 durch Artilleriebeschuß fast vollkommen vernichtet worden war, ist jetzt zum größten Teil abgeschlossen. Am 8. Juni soll ein großes Gemeindefest gefeiert werden. Bisher sind rund 90 Wohnungen und über 100 Scheuern wieder aufgebaut worden.

nen geringfügigen Geldbetrag gestohlen.

In der Dunkelheit über eine Mauer gestürzt ist ein 55-jähriger Mann in Hayingen, Kreis Münsingen. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

In einen Kessel mit kochendem Teer gefallen ist ein Arbeiter in Schiltheim im Elsaß. Er war beim Umrühren ausgeglitten. Obwohl er sofort herausgezogen wurde, hatte er bereits so schwere Verbrennungen erlitten, daß er bald darauf unter gräßlichen Qualen starb.

Die Wiege ihres Schwerebchens angeschändelt haben in einem Ort in Lothringen zwei dreijährige Kinder. Durch den Brandgeruch aufmerksam geworden, konnte die Mutter den Säugling, dessen Hemdchen bereits Feuer gefangen hatte, im letzten Augenblick aus der brennenden Wiege retten.

### Rudj das wurde berichtet

Auf dem Bahnhof von Dettlenhausen, Kreis Tübingen, wurden die mit dem Zug aus Böblingen heimkehrenden Arbeiter von einem Rudel Wildschweinen empfangen. Die Tiere dringen gegenwärtig bis in die Dörfer vor, weil sie wegen des hohen Schnees im Wald und auf den Feldern nichts mehr zu fressen finden.

In einer Gemeinde des Landkreises Karlsruhe trat ein 77-jähriger Mann an seinem Geburtstag mit seiner 70-jährigen Braut in den Stand der Ehe. Der unternehmungslustige Bräutigam, der einen sehr lebensfrohen Eindruck macht, erklärte, er habe sich auf den ersten Blick in seine jetzige Lebensgefährtin verliebt.

In Meersburg unternahm ein 18-Zentner schwerer Bulle einen Spaziergang auf eigene Faust, und geriet dabei auf das Eis eines Weihers, wo der gewichtige Barsche einbrach. Glücklicherweise war die Stelle nicht tief, so daß er nicht ertrank. Es hat allerdings schwere Mühe gekostet, das Tier aus dem Weiler herauszuschaffen. Als er wieder an Land war, trotzte der Bulle freiwillig seinem heimatlichen Stall zu.

Wenn Vater waschen müßte,  
kaufte er noch heute eine  
**Miele**  
Deutschlands meistgekaufte  
Waschmaschine

Am Sonntag, dem 17. Februar 1952 großes verbandsoffenes  
**Ski-Springen in Baiersbronn-Mitteltal**  
an der umgebauten Murgalschanze  
(Spezialsprunglaufschanze bei der Deutschen Skimeisterschaft 1953)  
Beteiligung der Spitzenklasse des Bayerischen, Harzer und Schwäbischen Skiverbandes.  
Beginn 14 Uhr  
**Sportverein Baiersbronn**



# Genügen die Agrarpreise?

Preisschere im wesentlichen geschlossen

ha. Wenn sich in den vergangenen drei Jahren die Hauptnahrungsmittel sehr beträchtlich verteuert haben, erhebt sich die Frage, welche Ursachen diese Preisanstiege hatten. Es ist hinreichend bekannt, daß einmal der Fortfall der Subventionen, zum anderen die Angleichung der Erzeugerpreise an das neue Preisgefüge, das sich nach der Währungsreform einstellen mußte, eine Verteuerung der Nahrungsmittel nach sich zog. Nachdem dieser Angleichungsprozeß immer wieder im Brennpunkt der Debatte gestanden hat, wobei die Standpunkte der Verbraucher und der Erzeuger hart aufeinander prallten, so soll nunmehr versucht werden, sachlich zu prüfen, ob der gegenwärtige Stand der Erzeugerpreise ausreicht, der Landwirtschaft Existenz und Rentabilität zu sichern; mit anderen Worten, ob sich die Preisachse geschlossen hat.

Die Rentabilität eines landwirtschaftlichen Betriebes hängt — wie bei jedem anderen Unternehmen — davon ab, ob die Ertragslöse der Erzeugnisse ausreichen, die Betriebskosten zu decken und einen Gewinn zu ermöglichen. Die Statistik hat nun versucht, durch Beobachtung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und durch Feststellung der Höhe der betrieblichen Aufwendungen eine Vergleichsmöglichkeit durch Meßziffern zu schaffen.

In nachstehender Tabelle ist zunächst die Entwicklung der Erzeugerpreise einiger wichtiger Nahrungsmittel durch Berechnung solcher Meßziffern (1938 = 100) anschaulich dargestellt:

Ware	Meßziffern (1938 = 100)			
	Juni 48	Aug. 49	Aug. 50	Aug. 51
Weizen	191	124	154	217
Kartoffeln	148	194	142	184
Rinder, lebend	119	174	176	213
Schweine, lebend	117	217	254	247
Butter	109	109	179	213
Eier	106	328	175	210

Hier zeigt sich, wie sehr sich diese Waren verteuert haben, und zwar im allgemeinen auf mehr als das Doppelte des Vorkriegsstandes. Während die Preise für Weizen, für lebende Rinder und für Butter ständig angestiegen sind, verzeichnen Kartoffeln, lebende Schweine und Eier uneinheitlichere Preisentwicklungen, die mehr oder weniger von der jeweiligen Marktlage bestimmt sind.

Wie sich demgegenüber die Kosten der Betriebsmittel entwickelt haben, wird aus folgender Aufstellung ersichtlich, in der den Bundesergebnissen die für Württemberg-Hohenzollern gültigen Zahlen gegenübergestellt sind:

Gruppe	Bereich	Meßziffern 1938 = 100			
		Febr. 48	Aug. 49	Febr. 51	Aug. 51
Handelsdünger	Bund	107	158	161	176
	W.-Hh.z.	108	154	164	199
Zukauffuttermittel	Bund	142	192	229	261
	W.-Hh.z.	134	175	208	274
Größ. landw. Masch.	Bund	109	166	182	198
	W.-Hh.z.	101	171	191	205
Unterh. v. Masch. Kleingerät, Verbr.-Mat.	Bund	139	177	209	211
	W.-Hh.z.	174	179	194	198

Auch hier sind also die Kosten der Waren und Leistungen, die zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes benötigt werden, seit 1938 nicht unbeträchtlich angestiegen. Den geringsten Verteuerungsgrad weisen die Düngemittel auf, obwohl mit Beginn des neuen Düngejahres am 1. Juli 1951 ein beachtlicher Preisanstieg eingetreten ist, der in den Zahlenergebnissen des Bundes noch nicht voll zum Ausdruck kommt. Auch Maschinen, Kleingerät und Verbrauchsmaterial haben sich erheblich verteuert. Die markanteste Preisbewegung verzeichnen allerdings die großteils vom Ausland einzuführenden Zukauffuttermittel, die im Jahre 1951 beinahe das Dreifache des Wertes von 1938 kosteten.

So aufschlußreich diese Einzelangaben sind, so erhalten sie doch erst ihren vollen Wert, wenn man versucht, sie entsprechend ihrem Bedeutungsgrad zusammenzufassen und die Meßziffer der Ertragslöse mit der der betrieblichen Aufwendungen zu vergleichen. Es muß betont werden, daß diese so gewonnenen Gesamtziffern nur mittlere Verhältnisse wiedergeben können; es ist einleuchtend, daß in den verschiedenen Betrieben sowohl Menge und Art der erzeugten Güter als auch der Bedarf an Betriebsmitteln recht unterschiedlich sein können. In der folgenden Aufstellung sind nun den Meßziffern der Nahrungsmittelgrundstoffpreise des Bundesgebietes die Meßziffern der betrieblichen Aufwendungen

einmal für das Bundesgebiet, zum anderen für Württemberg-Hohenzollern gegenübergestellt.

Gruppe	Meßziffern 1938 = 100			
	Febr. 48	Aug. 49	Febr. 51	Aug. 51
Nahrungsmittel	155	107	171	176
Betriebsmittel im Bund	178	194	162	161
in W.-Hohenz.	—	—	181	189

Von Februar 1949 bis August 1951 sind die Nahrungsmittelgrundstoffpreise ständig angestiegen, und zwar um 34 v. H. Die Meßziffern der betrieblichen Aufwendungen waren bis August 1950 rückläufig, um dann gleichfalls erheblich ansteigend. Vergleicht man beide Reihen miteinander, so zeigt sich, daß zwar im Februar 1949

## Dollarlücke von 300 Millionen

Frei handelbarer Dollarbonus gefordert

KÖLN. Der Beirat der Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels forderte auf einer Tagung in Köln in einer Entscheidung die Wiedereinführung eines frei handelbaren Dollarbonus in angemessener Höhe und den weiteren Ausbau der Steuererleichterungen für den Amerikaexport sowohl auf dem Gebiet der Ertragsbesteuerung als auch bei der Umsatzsteuerückvergütung. Außerdem hält es der Beirat für notwendig, diese Exportanreize auch für den unsichtbaren Export, den Fremdenverkehr und das Hotel- und Gaststättengewerbe, auf Grund der nachgewiesenen Ausgaben der Ausländer in freien Dollar zu gewähren.

Vizekanzler Blücher, der an der Tagung teilnahm, betonte, daß die Bundesrepublik eine jährliche Dollarlücke von etwa 300 Millionen zu schließen habe, die durch die Bedienung der Auslandsschulden in den nächsten Jahren noch beträchtlich anwachsen dürfte. Die Frage der Ausfuhrförderung nach den Dollarmärkten müsse daher schnellstens in Angriff genommen werden.

Bundeswirtschaftsminister Erhard teilte mit, daß er soeben dem Bundesfinanzminister und der Bank deutscher Länder die Wiedereinführung eines zweckgebundenen Dollarbonus und den weiteren Ausbau von Steuererleichterungen vorgeschlagen habe. Der Dollar-Drive gewinne um so mehr Bedeutung, als die Bevölkerung für den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik große Opfer an Mehrleistungen zu erbringen habe. Die Finanzierung eines Verteidigungsbeitrags durch Einschränkungen und Konsumverzicht lehnt Prof. Erhard ab.

## Kohlenexportquote

Erneute Überprüfung durch Ruhrbehörde  
BONN. Die internationale Ruhrbehörde wird am 18. Februar in Düsseldorf über die endgültige deutsche Kohlenexportquote im zweiten Quartal 1952 beraten. Bereits im Dezember war für das

## Firmen und Unternehmungen

DORTMUND. — Hoerde will Grobblechstraße im Oktober in Betrieb nehmen. Die neue Dreimeister-Grobblechstraße des Werkes Hoerde der Dortmund-Hoerder-Hütten-Union wird bei weiterem planmäßigen Verlauf der Bauarbeiten im Oktober 1952 die Produktion aufnehmen. Die Bauarbeiten wurden am 15. April 1951 aufgenommen und waren teilweise schwierig.

DÜSSELDORF. — Niederrheinische Bergwerks-AG. stellt 1:1,5 um. Die HV der Niederrheinischen Bergwerks-AG. Neukirchen, die zur Michelwerkgruppe gehört, genehmigte in Düsseldorf die DM-Eröffnungsbilanz und beschloß das Grundkapital von bisher 8,8 Mill. RM im Verhältnis 1:1,5 auf 14,7 Mill. DM umzustellen. Für das verlängerte Geschäftsjahr 1948/49 sowie die Geschäftsjahre 1950 und 1951 werden Reingewinne von 628 000 bzw. 607 000 bzw. 607 000 DM ausgewiesen.

STUTTGART. — Neckarwerke erhöhen Grundpreise. Die Neckarwerke-Elektrizitätsversorgungs-AG. haben den Grundpreis für Strom erhöht. Für die Abnehmer, die bisher 10 Pfennige für die Kilowattstunde bezahlten, bleibt der Strompreis unverändert. Bei den gewerblichen und landwirtschaftlichen Abnehmern wird ebenfalls nur der Grundpreis etwas erhöht. Dagegen müssen die Verbraucher, die bisher nur 7 Pfennige für die Kilowattstunde bezahlten, eine Erhöhung auf 8 Pfennige in Kauf nehmen. Die Neckarwerke betonen, daß die Strompreise in Württemberg und in Baden schon immer zu den niedrigsten im Bundesgebiet gehört hätten.

FRANKFURT. — Auto-Union übernimmt Adler-Automobil-Kundendienst. Die Auto-Union GmbH, Fabrikniederlassung Frankfurt (Main), hat auf Grund eines Abkommens mit den Adlerwerken vor-

die betrieblichen Aufwendungen den größeren Verteuerungsgrad aufweisen, daß aber nach den Bundesergebnissen dieser Fall nicht wieder eintritt. Zieht man allerdings die für Württemberg-Hohenzollern errechneten Werte heran, so werden die Unterschiede schon merklich geringer. Berücksichtigt man dann auch noch die für Württemberg-Hohenzollern festgestellte Eigenart, daß nämlich hier ein größerer Bedarf an Zukauffuttermitteln und ein geringerer Verbrauch an Düngemitteln besteht, so stellt sich die für diese besonderen Verhältnisse errechnete Meßziffer im August 1951 auf 210, liegt also schon wieder leicht über die Nahrungsmittelverteuerung.

Wenn auch diese Ergebnisse nur grobe Richtschnüre darstellen und manche Faktoren nicht erfassen können wie z. B. Landarbeiterlöhne, Steuern, Soforthilfeszugaben usw., so läßt sich doch zusammenfassend sagen, daß sich die landwirtschaftliche Preisachse im wesentlichen geschlossen hat. Es läßt sich natürlich nicht absehen, ob die Zukunft weitere Verteuerungen der Betriebskosten mit sich bringt, wodurch das Gleichgewicht wieder gestört würde.

## erste und zweite Quartal 1952 eine Exportquote von je 3,2 Mill. t festgesetzt worden.

Die Quote für das zweite Quartal muß jedoch noch unter Berücksichtigung der Entwicklung der deutschen Kohlenförderung und der Exportverpflichtungen bestätigt werden. Außerdem ist eine Gleitskala in Aussicht genommen, nach der 15 Prozent der über einen arbeitstäglichen Durchschnitt von 393 000 t hinausgehenden Förderung für den Export bereitgestellt werden sollen. Gegenwärtig beträgt die Tagesförderung etwa 410 000 t; Fachkreise rechnen damit, daß bei Anwendung der Gleitskala weitere 100 000 bis 150 000 t Steinkohle je Quartal für die Ausfuhr zur Verfügung gestellt werden müssen.

## Neue Gehaltsregelungen

Tarifierhöhungen für Angestellte im Großhandel  
STUTTGART. Zwischen der deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG), der Industrie-Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen und den Arbeitgeberverbänden des Groß- und

## Handelsvertragsverhandlungen

OSLO. — Ein Protokoll, das den Warenaustausch für die Zeit vom 1. März 1952 bis zum 28. Februar 1953 zwischen der Bundesrepublik und Norwegen regelt, wurde in Oslo abgeschlossen. Es sieht deutsche Einfuhren für 230 Mill. DM und Ausfuhren für 260 Mill. DM vor.

BONN. — Am Montag wurden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik und Finnland aufgenommen. Auf deutscher Seite wird eine Erhöhung des Warenaustauschvolumens angestrebt.

BONN. — Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich wurden am Montag in Bonn aufgenommen. Es soll ein Abkommen über den Warenverkehr für das Jahr 1952 vereinbart werden.

HANNOVER. — Hanomag ehrt ihren Gründer. Am 7. Februar 1852, anläßlich des 100. Geburtstages von Georg Hanomag, dem Gründer der Hanoverschen Maschinenbau-AG., wurde im Werk ein Lorbeerkranz an seiner Blüte niedergelegt. Egestorffs Tatkraft ist es zu verdanken, daß im Jahre 1855 ein Unternehmen entstand, das sich aus einer kleinen Maschinenfabrik und Eisengießerei zu einem Werk von Weltruf entwickelte.

## Börsen: Nachgebende Montane

STUTTGART. Obwohl die gelegentlich der Ausgliederung der beiden Zechengesellschaften aus dem Hoesch-Konzern bekanntgewordenen Vermögenswerte in Bank- und Börsenkreisen günstig beurteilt wurden, und der derzeitige Börsenkurs bei einem voraussichtlichen Umtauschverhältnis von 3:8 keinesfalls als überhöht angesehen wird, hielt die Abgrenzung für Montane weiter an. Mit Ausnahme von Hoesch, die in Frankfurt mit 32,5 verhältnismäßig gut gehalten waren, gaben die übrigen Bergbau- und Stahlaktien bei kleinem und lustlosem Geschäft bis zu 3 Prozent unter Vortagschluss nach.

Elektropapiere durchweg 2 Prozent ermäßigt, Großbanken knapp behauptet. Die Mehrzahl der Industriepapiere verlor 1/2 bis 1/4 Prozent. In Stuttgart heimische Werte teilweise höher gestaut.

## „Vertrauensleute“

Belohnungen für Anzeige

STUTTGART. Die Oberfinanzdirektion Stuttgart zahlte vom 1. Oktober 1949 bis zum 30. September 1950 in 41 Fällen 141 900 DM, die Oberfinanzdirektion Freiburg vom 1. Okt. 1949 bis 31. Dez. 1951 in 36 Fällen 114 472 DM, und die Oberfinanzdirektion Tübingen in der Zeit vom 1. Okt. 1949 bis 30. Sept. 1950 in 10 Fällen 10 855 DM an Belohnungen für sogenannte Vertrauensleute aus, die den Finanzbehörden „Angaben zur Aufdeckung von Zoll- und Steuervergehen machen“.

Der Bundesfinanzminister erklärte auf die Frage von Abgeordneten, die große Zahl der Fälle von Steuerhinterziehungen zwinge dazu, zur Bekämpfung die gleichen Mittel anzuwenden, die die Polizei zur Aufdeckung von Verbrechen anwendet, denn auch hier handle es sich um kriminelle Straftaten. Der Bund der Steuerzahler indes bemerkt ganz richtig, gegen solche Anzeigen könnten nur dann keine Bedenken erhoben werden, wenn sie unter Ausschluß egoistischer Motive und unter Verzicht auf materielle Vorteile gemacht würden. Die Verwendung von bezahlten Spitzeln müsse jedoch von vornherein jeden ernsthaften Versuch untergraben, den Kleinkrieg zwischen Steuerzahler und Finanzverwaltung zu beenden.

Außenhandels von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern wurden für die Angestellten im Großhandel neue Gehaltsregelungen vereinbart. Danach erhöhen sich die Tarifgehälter rückwirkend vom 1. Januar an in sämtlichen Gehaltsgruppen um 5 Prozent. Verhandlungen über eine Neuregelung der Arbeitslöhne wurden eingeleitet.

Die Arbeitgeber des Lebensmittel-Großhandels von Württemberg-Hohenzollern haben nach Mitteilung der DAG diesen Tarifierhöhungen nicht zugestimmt. Die Gewerkschaften beabsichtigen, das Arbeitsministerium Tübingen zur Vermittlung in diesem Tarifstreit anzurufen. Von der DAG und der IG Handel, Banken und Versicherungen wurde desgleichen die Vermittlung des Arbeitsamtes von Württemberg-Baden zur Herbeiführung einer Vereinbarung für die Angestellten im Einzelhandel angerufen, weil es die Arbeitgeber bisher abgelehnt haben, in Gehaltsverhandlungen einzutreten.

BONN. Verhandlungen über neue Handelsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei sind am Montag in Bonn aufgenommen worden. Auch hier streben die neuen Verträge eine Vergrößerung des Handelsvolumens an.

BONN. — Die Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und Frankreich über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens für das Jahr 1952, die am 1. Dezember 1951 in Paris aufgenommen wurden, sind am vergangenen Wochenende in beiderseitigem Einvernehmen erneut unterbrochen worden und sollen im März wieder aufgenommen werden.

## Zur Information

Die Versorgung der eisenverarbeitenden Handwerksbetriebe hat sich trotz Inkrafttretens der Eisenlenkungsverordnung erheblich verschlechtert, meldet die Handwerkskammer Reutlingen.

Die Bundesrepublik verfügte nach amtlichen Angaben am 1. Januar 1952 über 3013 Seeschiffe mit zusammen 1928 971 BRT gegenüber 2829 Einheiten mit 950 166 am 1. Januar 1951.

Die Absatzlage auf dem Exportmarkt war in den letzten Wochen für die meisten Industriegruppen Württemberg-Hohenzollerns ungünstiger als im Spätherbst. Trotz Rückgang in der Ausfuhr lag der Export der Maschinenbau-Industrie mit 32,4 Prozent am Gesamtexport an erster Stelle.

Das Bundesernährungsministerium hat für März 1952 110 000 Tonnen Zucker freigegeben. Die Aufhebung des Zuckersystems, die bis spätestens zum 31. März 1952 von der Wirtschaftsverwaltung Zucker beantragt worden war, ist bis zur nächsten Besprechung des BEM mit den Ländervertretern zurückgestellt worden.

## Landesproduktbörse Stuttgart

VOM 12. FEBRUAR 1952

Durch die fortgesetzten Schneefälle ist der Verkehr in den meisten Bezirken unseres Landes unterbrochen, so daß kein Weizen zur Ablieferung kommt.

In Roggen erfolgen wieder Zuteilungen aus der Bundesreserve, die jedoch nicht ausreichen, um die Nachfragen der Mühlen zu befriedigen.

Zu vorgeschriebenen Preisen ist Braugeräte nicht erhältlich. Weizenmehl steht genügend zur Verfügung. Roggenmehl ist dagegen etwas knapper.

In Mühlenackprodukten, sowie in Rauhfutter, ist die Lage unverändert.

**Mehr-**

**VIM**

fürs gleiche Geld

zum Scheuern und feinen Putzen

**35 Pf.**

**also-nimm VIM**

Auch in schweren Fällen von

### Bronchitis, Asthma

Husten, Verstopfung und Luftströmungskatarrh bewähren sich Dr. Boebers-Bronchiten, eine sinnvolle Heilpflanz-Kooperation, 100000fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boebers zusammengestellt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen die Bronchienwände. Dr. Boebers-Bronchiten sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte beschreiben über damit gesondete genau Erfahrungen.

Packungen zu 1,45 und zu 2,40 in allen Apotheken.

7 Heilwerke vertrieben nach dem Verfahren von Dr. med. Boebers

### Familienergebnisse

berichten Sie allen Ihren Freunden u. Bekannten durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

### Vorsicht!

Husten, Frösteln, rauher Hals sind in der Grippezeit Warnsignale! Lassen Sie es nicht zu, ernster Erkrankung kommen! Nehmen auch Sie jetzt — wie unzählige andere — schon vorbeugend mehrmals täglich Klosterfrau Melissengeist! Spüren Sie eine Erkältung, dann sollten Sie sich vor dem Schlafengehen den seit Generationen berühmten Heißtrank aus Klosterfrau Melissengeist bereiten. Unzähligen hat er über Nacht geholfen! Halten darum auch Sie Klosterfrau Melissengeist für alle Fälle stets griffbereit!

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken auch Sie an Aktiv-Puder!

Ihr Spezialgeschäft für:

### Handschuhe

ist und bleibt

### Handschuh-STEINERT

REUTLINGEN, Wilhelmstr. 30

Eigene Fabrikation

Gefütterte Lederhandschuhe schon ab DM 13,30

Es lohnt sich, den neuen Katalog ab 100 Werkzeuge gratis anzufordern. Westf. Werkzeuge, Hamm 1481 W

Ihr Helfer in der Küche!

Keine Schneiden mehr. Keine Träne mehr.

### Pa'ent-Zwiebelschneider

Unentbehrlich in jeder Haushalt u. Küchenbetrieb. Automatisch arbeitend. Teilt die Zwiebel in feinste Würfelchen auf. Preis DM 1,50. Portofreie Lieferung bei Vorauszahlung auf Postcheckkonto Frankfurt/M., Nr. 118 962. Nachnahme 6,75 DM Porto.

E. Kießner, Walldorf/Hessen. Vertreter gesucht!

### Stellengesuche

### Kraftfahrer

mit 20jährig. Praxis auch als Omnibusfahrer, z. Z. als Fernlastfahrer ist, sucht sich baldmöglichst z. verändern. Zuschr. unter G 5097 a. G. Geschäftst.

Was kosten Möbel?

Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.

### MOBEL-KOST

STUTTGART W. HASENBERGSTRASSE 31

Nur gesunde Menschen

find glückliche Menschen! Gefund und blühend durch die kraftspendende, bluterneuernde, nervenstärkende Doppelherz-Kur!

### DOPPELHERZ

Nur in Apotheken und Drogerien. Kleinfl. DM 2,50 — Normalfl. DM 5,00



Ein Film-Portrait

## Anna Magnani

Die Duse des italienischen Films

Wer ihr Spiel einmal auf der flimmernden Leinwand gesehen hat, vergißt sie nie. Wenn sie eine Rolle spielt, spielt sie sich selbst, ihr eigenes Wesen und Erleben. Als man sie in ihrem stärksten Erlebnisfilm „Rom, offene Stadt“ oder in den „Träumen auf der Straße“ sah, fühlte man den Schlag ihres Herzens, sah die Tochter eines uralten Landes. Sie wurde in jeder Figur zum Gefäß der menschlichen Existenz. Die Duse war einmalig und groß in der Nachempfingung des tiefsten Leidens und der Tragik, die Magnani ist groß in der Nachempfingung von Furcht, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung unserer Tage. Ihre geistige Ausstrahlung kommt aus einer ungeheuren Lebensgröße, aus der Gegensätzlichkeit ihres Wesens, aus Eifersucht und Leidenschaft. Die Duse war Priesterin ihrer Kunst, Seherin, duldend und von königlicher Gebärde, Anna Magnani ist ganzes ungeteiltes Menschsein. Sie kam aus einer römischen Taverne, war das Kind armer Leute, und es hat lange

Sei du mir tausendmal willkommen,  
meine löbliche, künstliche,  
vornehme und angenehme Musik!  
ABRAHAM A SANTA CLARA

gedauert, bis ihr dornenvoller Weg mit Erfolg gekrönt war.

Dann kamen ihre Enttäuschungen in der Liebe, das Mutterleid um den geliebten Sohn Luca. „Vulcano“ war die künstlerische Form ihrer Rache an der Enttäuschung mit Rossetti, jene unvergleichliche Darstellung, mit der sie Ingrid Bergman schlagen wollte. Tiefer und wesentlicher vermochte kaum eine Filmschauspielerin unserer Tage Probleme und Konflikte, Leid und Kümernisse, Erniedrigungen und Entbehrungen auf die weiße Wand zu bannen.

Anna Magnanis Kunst breitet um sich die Sphäre trübhaften Gefühls und ungezügelter Leidenschaft; manche behaupten, ihr Spiel sei vulgär. Sie will es sein, sie will nicht scheitern, sie will als ursprüngliches Kind ihres geliebten Heimatlandes echt sein, sie will nicht Mode, sondern tiefstes Symbol ihrer Rolle sein.

Aus dem armen römischen Kinde ist die reiche Magnani geworden, die nun in einer einsamen Villa am Strande von Fregene mit ihren Hunden lebt und verdienen will für ihr krankes Kind, das sie unblutig liebt, wie sie überhaupt Kinder liebt und sie verwöhnt, wo sie ihr begegnen. Für Luca verdient und arbeitet sie, wenn sie auch nicht viel von dem kranken Sohne spricht. Aber fällt einmal sein Name, wird ihre Stimme weich und Tränen treten in ihre Augen, dann ist es eine andere Magnani, eine Mutter, die für ihr Kind lebt, das ihr blieb aus allen Enttäuschungen und Erniedrigungen des Lebens.

Leonie Flab-Lichtenberg

## „Kau' mir doch einen neuen Pelz!“

Eine amüsante Geschichte für die freie Stunde am Abend

Kitty kam trällernd ins Zimmer. Sie setzte sich auf meinen Schreibtisch. „Störe ich, Johannes?“ „Im Gegenteil, Kitty! Du regst an!“ „Dann beantworte mir bitte eine Frage, Johannes!“ „Welche, Kitty?“ „Hast du diesen Monat gut verdient?“ „Ich sah mich erschrocken um.“ „Das merkt doch eine Frau. Du rauchst bessere Zigaretten, du hast bessere Laune, du bringst fünf Nelken statt drei — paß auf, Johannes, du wirst noch ein steinreicher Mann werden.“

„Bis dahin ist es ein weiter Weg, Kitty!“ Kitty lächelte. Sie sah reizend aus, wenn sie lächelte.

„Ich werde dich auf diesem Weg begleiten, Johannes.“

„Bravol! Willst du mir die Bücher führen? Meine Briefe schreiben?“

Kitty schüttelte den Kopf. Sie sah entzückend aus, wenn sie den Kopf schüttelte.

„Nein. Ich helfe dir anders. Ich hebe deinen Kredit, Johannes.“

„Aha! Und wie willst du das anfangen?“

„Indem ich mich besonders schön anziehe.“

„Dieses Opfer kann ich nicht annehmen, Kitty. Außerdem tust du es schon seit Jahren. Du trägst die schönsten Kleider, die flottesten Hüte, die festesten Handtaschen.“

Kitty machte ein trauriges Gesicht. Sie sah bezaubernd aus, wenn sie ein trauriges Gesicht machte.

„Das war einmal, Johannes! Vor Jahren! In Wien habe ich schöne Kleider gehabt. In Wien hast du mir sogar einen Pelzmantel geschenkt.“

„Den hast du ja noch, Kitty.“

„Und ob ich ihn habe! Der hält ewig!“

„Warum soll er nicht ewig halten? Teuer genug war er ja.“

Kitty sah mich entsetzt an. Sie sah süß aus, wenn sie mich entsetzt ansah.

„Soll das ein Vorwurf sein, Johannes?“

„Nein. Eine Feststellung.“

## Auf jeden Piennig kommt es heutzutage an

Ein paar lose Blätter aus dem Notizbuch vieler Erfahrungen

Die letzte Wäsche war wieder so grau, daß man sich wirklich geniert hat beim Aufhängen. Nächste Woche wird ein Stoffbeutelchen mit ein paar Zitronenschalen oder zerdrückten Eierschalen in den Wäschekessel gehängt, und die Wäsche wird weiß wie Schnee.

Ein billiges Essen für den nächsten Sonntag: Schweinsleber-Rouladen. Die in dünne Scheiben geschnittene Leber auf eine Schüssel legen und mit kochender Milch übergießen. Abtropfen lassen, abtrocknen, auf jede Leberscheibe eine Speckseite und ein bis zwei Salbeiblätter legen und mit einer zweiten Leberscheibe zudecken. Rouladen daraus formen, mit einem dünnen Faden oder Nadeln schließen und rundherum in Öl langsam braten. Zum Fett in der Pfanne gibt man unter ständigem Röhren ein wenig Kochwein und Mehl und schüttet diese Soße, sobald sie richtig durchgekocht ist, über die Rouladen.

Ein geschälter Apfel im Brotkorb hält alles Brot frisch. Sammelt sich aber doch einmal ein Häufchen nicht mehr frisches Brotes an, so gibt man es in einer angefeuchteten Papierfalte in den heißen Backofen, und es schmeckt wieder wie frisch gebacken. Übriggebliebener Sonntagskuchen wird rasch in Milch getaucht und dann genau gleich im heißen Ofen wieder aufgebacken.

Kleine Gärtnergeheimnisse: Schnittblumen mögen Hitze und Rauch gar nicht! Schön kühl wollen sie stehen, am liebsten in einem Metallgefäß oder in einer Glasvase, in die man ein Stückchen Draht oder sonst ein wenig Metall gelegt hat. Auf Holzige Stiele darf man ruhig einmal mit dem Hammer schlagen;

wenn sie zerfasert sind, können sie viel besser das Wasser saugen. Blumenstiele mit klebrigem Saft taucht man einen Augenblick in heißes Wasser und stellt sie dann erst in die mit kühlem Wasser gefüllte Vase.

Wenn die Salatköpfe wieder einmal recht trüblich ausschauen und alle Blätter hängen lassen, werden sie einfach eine Stunde in kaltes Wasser gelegt. Die Hauptsache: ein bißchen Zitronensaft muß ins Wasser getropft werden. Nachher werden sie prall und fest und richtig zum Anbeißen aussehen.

Wenn das Fleisch zäh ist und gar nicht weich werden will, darf man nicht betrübt in den Kochtopf gucken. Man muß es ein wenig behandeln nach folgendem Rezept: zwei Stunden vor dem Kochen gut mit Senf einreiben. Geht das nicht mehr, dann gibt man zwei Eßlöffel Branntwein oder Essig dazu.

Ein einfaches Mittel, um die schwarzen Spuren zu verhindern, welche von Silberschmuck gerne auf weißen Blusen hinterlassen werden: B-streichen Sie die Rückseite Ihrer Brochen, Nadeln oder Anhänger mit farblosem Nagellack und lassen Sie diesen sehr gut trocknen, bevor Sie sich wieder damit schmücken. Eine glänzende Idee für jeden Silberschmuck. Es spart Zeit und Ärger.

Einmal auf die Erdflöhe in den Blumentöpfen Jagd machen. Das ist zum Glück eine ganz ungefährliche Jagd; man steckt einfach ein paar Zündhölzer mit dem Kopf nach unten in die Blumentöpfe, und die Zimmerpflanzen haben Ruhe.

## IST ER IMMER EIN Kavalier?

Mit ein wenig Liebe kann man ihn erziehen und aus Liebe wird er es tun

Von vornherein merken Sie sich, daß der gut sitzende Anzug noch lange nicht der Beweis dafür ist, daß sein Träger ein „Herr“ ist. Zu einem Gentleman gehört mehr als ein guter Schneider und ein moderner Stoff. Denn dazu gehört nur Geld. Zum Gentleman braucht man, nein, nicht wie Sie denken Erziehung, sondern vielmehr inneres Gefühl und Takt.

Man wird zum guten Benehmen geboren, die sogenannte „gute Erziehung“ ist ein mehr oder minder geglückter Dressurakt am Kind, das sich nicht dagegen wehren kann. Und darum wird der Mensch diese Dressur sofort vergessen, wenn er aus der „Manege der Gesellschaft“ heraus ist. Die nettesten Gesellschaftler und vorbildlichsten Kavalier sind zu Hause unerzogen und schikanieren ihre armen, kleinen Frauen.

Und doch kann man sich, wenn auch nicht Takt und Herzensbildung, so doch ein gutes Benehmen angewöhnen. Leider hat das in

den letzten Jahren immer mehr nachgelassen und wir Frauen vermissen das am meisten. Denn es gehört zu uns, ein wenig umworben zu sein, wir freuen uns über jede kleine Höflichkeit und sind glücklich, wenn „Er“ uns so vor allen anderen seine Zuneigung spüren läßt.

Achten Sie einmal darauf, ob er wirklich alle Grundregeln des guten Benehmens beherrscht. Wenn nicht, dann sagen Sie es ihm, vorsichtig natürlich, denn Männer sind ja so empfindlich, und er darf keinesfalls das Gefühl haben, daß Sie ihn belehren wollen. Dann wird er böse. Und nun hören Sie zu:

Wir Frauen geben vor — nur nicht auf der Treppe. Sowohl beim Heraus- als auch beim Hineingehen geht der Herr vor. Auch beim Betreten eines Lokals geht der Herr zuerst, um sich nach einem geeigneten Tisch umzusehen.

Ein Handkuß ist eine charmante Höflichkeitsbezeugung und erinnert an „Weaner Kavalier“. Man küßt aber nur verheirateten und älteren Damen die Hand, keinesfalls einem jungen Mädchen.

Wenn ein anderer Herr Ihrem Freund Feuer gibt, hat ihr Freund das Streichholz zu übernehmen und an die Zigarette zu führen. Die linke Hand hält die Zigarette, während des Anzündens fest.

Ein Herr rückt seiner Dame im Lokal erst den Stuhl, wartet bis sie sich gesetzt hat und läßt sich dann nieder.

Die Zeit für unangemeldete Besuche ist vormittags um elf und am Nachmittag nach vier Uhr. Wenn man Blumen mitbringt, nimmt man das Papier ab, ehe man sie den Damen überreicht.

In belebten Straßen geht der Herr automatisch auf die Seite der Dame, die dem

## Michaelas Tagebuch

Ein guter Rat für jeden Tag

**Sonntag:** Heute habe ich Apfel-sinenreis gemacht. Man nimmt dazu den Rest vom Milchreis, schmeckt ihn mit Zucker ab, träufelt einige Tropfen Zitrone hinein und mengt dann geschnittene Apfelsinen darunter.

**Montag:** Ich habe mir ein Tulpen-töpfchen gekauft. In jedem Blumen-laden ist es zu haben. Nun steht es mit seinem leuchtenden Rot und dem frischen Grün auf dem Tisch und läßt schon ein wenig an den Frühling denken.

**Dienstag:** Ich las einen Satz, über den ich lange nachdachte: „Die Hauptsache ist, das zu sein, wozu uns die Natur schuf; man ist immer viel zu sehr das, was die Menschen von uns verlangen.“

**Mittwoch:** Es gibt jetzt wieder sehr schöne und billige Chiffon-schals. Ich habe mir einen giftgrünen und einen mohnroten gekauft. Sie beleben meine Kleider wesentlich und machen sogar das Graue, das immer etwas langweilig war, interessant.

**Donnerstag:** Gestern war ich bei Evelyns zum Geburtstag. Der kleine Tisch war leicht auf K... abgestimmt, denn vor jedem Platz stand eine lustige Schererschnittkarte, die sich auf den Gast bezog. Mit schwarzer Tusche waren der Name und das Datum unauffällig eingefügt.

**Freitag:** Heute habe ich eine neue Beziehung zum Rundfunkhören bekommen. Da ich vergessen hatte, die Romane umzutauschen, hörte ich mir am Lautsprecher die Übertragung der „Tosca“ an. Das Textbuch fand ich noch im Schrank, und so las ich die Handlung mit.

**Samstag:** Nein, heute gehe ich nicht aus. Ich baue mein Faschingskostüm zusammen. An meine graue Hose nähe ich Fransen, schneide mir Stulpen für die Bluse und einen breiten Gürtel. Wenn ich mir dazu noch einen breiten Hut aus Pappmaschee kaufe, ist das „Cowgirl“ fertig.

Fahrdamm zugekehrt ist. Durch dieses Gesetz deutet er an, daß er sie beschützen will.

Kein Herr hängt sich in den Arm seiner Dame ein. Er bietet ihr seinen Arm an, wie es vor Jahrhunderten Brauch war, als die holprigen Wege es notwendig machten, daß die Dame sich auf den Arm ihres Begleiters stützte.

Wenn eine Dame eine Tischrunde verläßt, erhebt sich der Herr; das Gleiche tut er selbstverständlich, wenn sie kommt.

Tja, beste Freundin, das wären so einige Kapitel aus dem Buche über das gute Benehmen. Finden Sie nicht auch, daß es ganz nett wäre, wenn Ihr Hans oder Heinz oder Christian sich etwas danach richten würde? Versuchen Sie mal, ob Sie es ihm beibringen können. Aber, wie gesagt, Vorsicht! Vorsicht! Wenn man Männern mangelnde Höflichkeit vorwirft, dann werden sie aus Trotz erst recht unhöflich!

Michaela

## Die kleine Kinder-Zeitung:

### Der kaitere Fridolin

Wir zaubern Schattenbilder — Wie die Chinesen ihr Geld aufbewahren

Lange, ehe es das Kino gab, unterhielt man sich an den langen Winterabenden durch das Schattentheater, das bekanntlich mit den Schatten ausgeschnittener Pappfiguren kleine Theaterstücke aufführte, die fast alle der Märchenwelt entnommen waren. Außer diesen Schattentheatern aber zauberte man auch zur Unterhaltung Gestalten, Köpfe und Dinge an die Wand, indem man die Hände entsprechend faltete und so vor die Petroleum-



lampe hielt, daß an der weißen Wand eine Silhouette entstand. Das ist eine sehr lustige Angelegenheit, die immer wieder die Phantasie anregt, neue Formen zu erfinden. Wir zeigen auch heute hier eine Schattenfigur. Ihr seht daraus, wie man die Hände halten muß, damit ein Gesicht entsteht. Der Hut

ist ein Stückchen zurechtgeschnittenes Papier. Aus diesem Kopf könnt ihr nun alle möglichen anderen Schattenköpfe entwickeln, indem ihr andere Hilfsmittel verwendet, zum Beispiel ein Tüchlein, das wie ein Bart im Schatten wirkt oder eine aus Karton geschnittene Stupsnase. Wenn ihr die Finger bewegt, dann sieht es aus, als lebe der Kopf wirklich, denn er bewegt dann die Lippen. Mit einigem Geschick kann man sogar bekannte Gesichter von Freunden und Verwandten zaubern, man muß nur genau überlegen, was an diesen Gesichtern charakteristisch ist. Versucht es nur einmal.

### Allerlei über Heller und Pfennig

Schon 2097 Jahre vor Christus gab es Banknoten in China. Sie wurden durch die kaiserlichen Schatzkammern und durch dazu ausserene Banken in Umlauf gesetzt. Um die Wertpapiere gegen Fälschungen zu schützen, übermalte man sie mit blauer Tusche. Ein eigenartiges Material für die Geldherstellung wurde in den Niederlanden verwendet. Dort prägte man zur Zeit der Unabhängigkeitskriege Notmünzen auf Leder. Das in den Jahren 1915 und 1916 in Deutschland in Umlauf gesetzte eiserne Geld zählt zu den kulturgeschichtlichen Seltenheiten. Nur im alten Griechenland und in begrenzten Teilen des Kongogebietes wurde außerdem zeitweilig eisernes Geld verwendet. Wenig bekannt dürfte die Sitte der Chinesen sein, die ihr Geld auf Schnüre aufziehen und so aufbewahren.

# Bei Zinser ist Qualität selbstverständlich!



Irtum vorbehalten-

Es geschieht wirklich nicht aus Verlegenheit, wenn wir heute vom Wetter reden. Kein Thema (einschließlich dem des Wehrbeitrags) kann so aktuell sein wie dieses. Es drängt sich selbst dem Wettergleichgültigen schon am frühen Morgen auf, wenn er den ersten Schritt aus dem Haus tut, es beschäftigt ihn, wenn er auf den verspätet eintreffenden Omnibus warten muß und gibt ihm zu unfreundlichen Bemerkungen Anlaß, wenn auf dem Weg zwischen Arbeitsstätte und Wohnung mehr Zeit als üblich verloren geht. Warum also sollten nicht auch wir vom Wetter reden?

Aber es ist uns weniger um den gegenwärtigen schneegeprägten Zustand von Weg und Steg, Wald und Flur zu tun (darüber haben wir am Mittwoch schon ausgiebig berichtet), als um die Tatsache, daß die über uns herabgebrochene Schneekatastrophe alle Voraussetzungen der haupt- und nebenberuflichen Wetterfrösche Lösen gestraft hat. Gab es doch unter den vielen offiziellen und privaten Prognosen nicht eine einzige, die ein solches Ausmaß von Schneefällen auch nur andeutungsweise vorausgesagt hätte. Hier versagten sie alle, die Meteorologen, die Kosmologen und die Amateur-Wetterkundler.

Noch vor etlichen Wochen wollten sie uns weismachen, daß der Winter „den Anschluß verpaßt habe“, daß nirgendwo ausreichende Polarluftmassen festzustellen seien und daß infolgedessen der bisherige milde Verlauf des Winters sich fortsetzen und schließlich in ein sehr zeitiges Frühjahr ausmünden werde. Angesichts unserer bedenklich schwindenden Kohlenvorräte waren wir nur allzu gerne bereit, solchen Prognosen Glauben zu schenken. Um so größer war dann die Ueber- raschung, als uns die letzten Januartage und der Februar Schnee in Ueberfülle brachten und die Stürme des vergangenen Wochenendes das weiße Geflock so nachhaltig auf die Straße wehten, daß der gesamte Kraft- wagenverkehr darin langsam zu ersticken drohte.

Es erweist sich auch bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß langfristige Wettervorhersagen Unsicherheitsfaktoren in sich schließen, die auch der gewiegteste Meteorologe nicht vorauszurechnen vermag.

Der Fahrplan des „Nagold-Express“

Vom Nagoldbahnausschuß wird uns mitgeteilt: Nunmehr sind wir in der Lage, auf Grund einer amtlichen Quelle den ganzen Fahrplan des neuen „Nagold-Express“ bekanntzugeben:

Table with 2 columns: v. 15.6 bis 15.9 and v. 15.9 bis 16.2. Rows list stations like Frankfurt (Main), Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Calw, Horb, Tuttlingen, Singen (Hohentw.), Badolzell, Konstanz with corresponding times.

Weitere Halte sind vorgesehen in Bruchsal, Bad Liebenzell, Hirsau, Bad Teinach, Nagold, Hochdorf (bei Horb) und Rottweil. Die Züge führen Kurswagen Frankfurt (Main) — Konstanz und Hagen (Westf.) — Konstanz.

Gerüchtweise verlautet, daß etwa eine Viertelstunde vor der Durchfahrt des E 256 in Hochdorf ein neuer Städteschneezug Stuttgart — Freudenstadt fällig sein werde. Es wäre zu wünschen, daß zwischen den beiden Zügen ein Uebergang hergestellt würde, mindestens aber von E 256 auf den Personenzug 8894 (zur Zeit Hochdorf ab 16.08). Da dem neuen Zugpaar mehr der Charakter eines Bäder- und Touristenzuges eignet, wären auch Halte in dem Solbad Sulz (Neckar), in Spaichingen als dem Ausgangspunkt der Heubergbahn und in Engen für Wanderungen in die Hegauberge und zum Aachtopf erwünscht, ebenso für den Geschäftsverkehr ein Halt in Oberndorf (Neckar). Im Rahmen der Gesamtfahrzeit scheint uns die Einschaltung dieser Halte noch durchaus möglich zu sein; stehen doch für die 105 km zwischen Horb und Singen in beiden Richtungen mehr als 2 Stunden Fahrzeit zu Gebote, während die Zürcher Schnellzüge für die gleiche Strecke zwischen 104 und 119 Minuten benötigen.

Sind Ertragssteigerungen noch möglich?

Gechingen. Auf einer sehr gut besuchten Bauernversammlung im Saalbau zum „Lamm“ sprach Dipl.-Landwirt Göhl vom Landwirtschaftsamt über das Problem der Ertragssteigerungen der bäuerlichen Betriebe. Dabei war erfreulich festzustellen, daß der Redner keine agrarwissenschaftliche Vorlesung hielt, sondern aus eigener praktischer Erfahrung heraus „primitive aber sachgemäße“ Ratschläge erteilte, aus denen gerade die hart um ihre Existenz ringenden bäuerlichen Kleinbetriebe großen Nutzen ziehen können.

Zu Beginn seiner Ausführungen stellte der Praktiker fest, daß alle Bauern trotz sonstiger Verschiedenheiten das eine gemeinsam haben, in unermüdlicher Arbeit möglichst hohe Erträge zu erzielen. Die Kardinalfrage der Landwirtschaft sei auch heute die Ertragssteigerung. Dabei gelte es, mit möglichst wenig Mitteln Großes zu leisten. Das sei auch in einem kleinbäuerlichen Betrieb möglich, wenn der Bodenbearbeitung die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werde. Vor allem dürfe bei der Düngung keine Einseitigkeit herrschen, sondern müsse durch die Zugabe der geeigneten Nährstoffe eine bestimmte Harmonie erreicht werden. Um eine sach-

Ueber 430000 ertragfähige Obstbäume im Kreis

Drei Viertel Kern- ein Viertel Steinobst — Vergleich mit 1946 nicht möglich

Im Herbst 1951 fand im gesamten Bundesgebiet erstmals seit 1948 wieder eine Zählung der Obstbäume und Beerensträucher statt, und zwar waren in allen Gemeinden sämtliche innerhalb der Gemeindegrenzen stehenden Obstgehölze zu zählen. Da auch nach einer Reihe besonderer Merkmale (Standort, Baumformen, Ertragfähigkeit) gefragt worden war, nimmt die Auszählung und Zusammenstellung naturgemäß längere Zeit in Anspruch.

Als erstes vorläufiges Ergebnis liegt nun wenigstens einmal das der ertragfähigen Obstbäume und Beerensträucher vor, das vom Statistischen Landesamt für alle Kreise zentral ermittelt wurde. Ein Vergleich mit den beiden vorhergehenden Zählungen von 1946 und 1938 für ganz Württemberg-Hohenzollern zeigt nun vor allem deutlich, daß die Bestände 1946 wegen der damals vorliegenden Nachkriegsverhältnisse und Bewirtschaftungsmaßnahmen offensichtlich viel zu niedrig angeeignet worden waren, denn bei sämtlichen Obstarten wurden bei der Obstbaumzählung 1951 ganz erheblich mehr Bäume festgestellt als 1946. Die Gesamtsteigerung beträgt bei den ertragfähigen Bäumen gegenüber 1946 nicht weniger als 42%. Diese Zunahme läßt sich niemals durch die tatsächlichen Anbauverhältnisse erklären, zumal verschiedene kalte Winter und die Folgen der Trockenheit der letzten Jahre bei gleichzeitigem Mangel an Jungpflanzen eher zu einer Abnahme hätten führen müssen. Gegenüber dem Stand von 1938 ergibt sich dagegen, daß dieser nahezu wieder erreicht ist, was auch durchaus den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Da mit den Zahlen von 1946 ein brauchbarer Vergleich kaum möglich ist, unterbleibt er auch nachstehend.

Die Hauptobstbaugebiete heben sich auch hier wie bei den bäuerlichen Obstbaubetrieben der Gartenbauerhebung wieder ganz deutlich heraus. Zu ihnen gehören auch das Enztal und die Calwer Gegend. Die nach dem vorläufigen Ergebnis im Kreis Calw ermittelten 430482 Obstbäume, also rund 4,3 auf je den Kopf der Kreisbevölkerung gegenüber nicht ganz vier im Landesdurchschnitt,

zerfallen zunächst in 322885 Kernobst-, 104342 Steinobst- sowie 3253 Schalenobstbäumen (Walnüsse). Natürlich steht auch in unserem Kreis das Kernobst mit rund drei Viertel des Gesamtbestandes an Obstbäumen weitaus an der Spitze. Aber im Landesdurchschnitt macht es sogar 83% aus. Dafür ist bei uns das Steinobst mit annähernd einem Viertel (stark 24%) bedeutend stärker vertreten als im Landesdurchschnitt mit nur über 16%. Das Schalenobst macht im Kreis wie in unserem ganzen Land noch nicht einmal ganz ein Prozent aus.

Unter dem Kernobst stehen nun wieder auch im Kreis Calw die Apfelbäume mit 228291 oder allein über 70% absolut im Vordergrund, die in 217134 Hoch-, Halb- und Viertelstämme, 7428 Buschbäume und 3729 Spindelbüsche, Spindeln und Spallere zerfallen. Die 92333 festgestellten ertragfähigen Birnbäume (84166 Hoch- usw. Stämme, 3430 Buschbäume sowie 4737 Spindeln usw.) machen bei uns einen wesentlich größeren Anteil am Kernobst aus als in fast allen Kreisen unseres Landes. Auch die Zahl der Quittenbäume aller Formen (2261) ist nur in den beiden Kreisen Tübingen und Reutlingen höher.

Die Steinobstbäume teilen sich in unserem Kreis auf in 77290 Pflaumen und Zwetschen, 1516 Mirabellen (in beiden am meisten im ganzen Land), 2118 Renekloden, 2667 Pfirsiche (in beiden nur eine im Kreis Reutlingen noch höhere Zahl), 18407 Südkirschen (wovon der Kreis nach den zwei Kreisen Tettang und Reutlingen auch bereits an dritter Stelle steht), 1309 Sauerkirschen sowie 35 Aprikosen. Das Steinobst ist demnach im Kreis ganz besonders stark vertreten. Darin können nur die beiden Kreise Tettang und Reutlingen mit uns konkurrieren.

An Beerenobst wurden im Kreis 116856 Johannisbeersträucher (am meisten nach den beiden Kreisen Tübingen und Rottweil), 37036 Stachelbeersträucher (eine nur im Kreis Tübingen noch etwas höhere Zahl) sowie 33488 qm Himbeerstauden gezählt. Stachelbeeren sind im Kreis stärker vertreten als in den meisten übrigen unseres Landes.

Seelsorger für die Gemeinde Gechingen

Pfarrer Ulmer durch Dekan Esche feierlich in sein Amt eingesetzt

Gechingen. Einen Markstein für das kirchliche Leben in Gechingen bedeutete die durch Dekan Esche am letzten Sonntag erfolgte Amtseinsetzung von Pfarrer Ulmer.

Durch zahlreichen Besuch des Gottesdienstes zeigte die Einwohnerschaft ihre innere Anteilnahme, während die Anwesenheit des Posaunenchores Göltingen die nicht aberissene Verbundenheit Pfarrer Ulmers mit seiner Heimatgemeinde Göltingen unterstrich. An der weiteren musikalischen Ausgestaltung war der örtliche Kirchenchor beteiligt. Seine Investitur mit Hochzeit und Eheschließung vergleichend, appellierte Pfarrer Ulmer mit unverkennbarer Ergriffenheit in seiner Predigt an die Gemeinde zur gegenseitigen Zusammenarbeit im Namen des Herrn und Heilandes. Den Höhepunkt der Feier bildete nach aufrüttelnden Worten des Dekans die vom ihm vollzogene feierliche Amtseinsetzung des Orts Pfarrers. Veranlaßt durch Dekan Esche machte Pfarrer Ulmer die Gemeinde mit seiner seitherigen Lebenslauf vertraut. So recht kann man nach erfolgtem Einblick in die Aufgaben des Pfarramts die Bekräftigungsworte zur Führung des Amtes verstehen: „Ja, mit Gottes Hilfe.“ Mit zu Herzen gehenden Worten sprachen als Zeugen zur Amtseinsetzung Kirchenpfleger Ludwig Wagner und Pfarrer Eberle aus Taiflingen.

Im weiteren Verlauf des Tages folgte um 14 Uhr ein liturgischer Gottesdienst, an dem auch die Schuljugend mitwirkte. Unter Leitung der jungen Pfarrfrau trug zur weiteren musikalischen Ausgestaltung der von ihr betreute Mädchenchor durch einen Chor bei. Daneben sorgte wiederum der Posaunenchor Göltingen für musikalische Bereicherung. Nach Worten von Dekan Esche und eines Kirchengemeinderates sprach der Geistliche, der einst den nunmehr 30jährigen Ortspfarrer konfirmierte, Pfarrer Eberle aus Taiflingen. Inhaltsreiche Stunden in der Kirche wurden mit der Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes geschlossen.

Anschließend kamen Verwandte und geladene Gäste zu Kaffee und Kuchen im Raum des Kindergartens zusammen. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Ulmer sprach hier im Namen der Gemeinde Bürgermeister Weiß. Weiter nahmen das Wort Dekan Esche, dann der Vater des Orts Pfarrers, Oberlehrer Ulmer (Göltingen), sowie Pfarrer Hermeil (Dachtel). In schönem Beisammensein verging die Zeit im Fluge. Um 19 Uhr und Omnibusse zu erreichen, schlug gegen 18 Uhr die Trennungsschleuse.

Schon seit Ostern 1951 ist Pfarrer Ulmer nun in hiesiger Gemeinde tätig, damals zunächst ein halbes Jahr als Pfarramtsverweser, seit November ernannt als Pfarrer, nunmehr auch investiert. Nachdem mit der Verheiratung am 3. Januar seitdem auch die junge Pfarrfrau hier eingezogen ist, sei im Zusammenhang mit dem Tage der Amtseinsetzung für die Zukunft der Pfarrfamilie nochmals von Herzen Gottes Segen gewünscht. Möge die Pfarrfamilie so recht in Gechingen Wurzel schlagen und Heimat finden!

Tarifierhöhungen für Angestellte im Großhandel

Zwischen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft und der Industriegewerkschaft Handel — Banken — Versicherungen und den Arbeitgeberverbänden des Groß- und Außenhandels von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern wurden neue Gehaltsregelungen vereinbart. Nach diesen erhöhen sich die Tarifgehälter rückwirkend ab 1. Januar 1952 in sämtlichen Gehaltsgruppen um 5 Prozent. Verhandlungen über eine Neuregelung der Arbeiterlöhne sind eingeleitet. Die Arbeitgeber des Lebensmittelgroßhandels von Südwürttemberg haben diesen Tarifierhöhungen nicht zugestimmt. Die Gewerkschaften werden das Arbeitsministerium Württemberg-Hohenzollern zur Vermittlung in dem Tarifstreit anrufen.

anschießenden Aussprache wurden örtliche Fragen der Landwirtschaft besprochen.

Dachtel. Wie in anderen Gemeinden unseres Bezirkes sprach auch hier Landw.-Rat Dr. Prowosnik vom Landwirtschaftsamt Calw über das Thema: „Ist eine Mehrerzeugung erwünscht? Können wir mehr erzeugen?“ Wir verweisen auf unsere früher schon erschienenen Berichte.

Ostelsheim. Im Monat Februar können folgende über 70 Jahre alten Einwohner ihren Geburtstag feiern: Jakob Fenchel am 11. 2. 74 Jahre; Rosine Gayer am 12. 2. 73 J.; Jakob Weinbrenner am 21. 2. 82 J.; Fritz Weiss, Maurer, ebenfalls am 21. 2. 71 J.; Luise Fischer, Witwe, am 27. 2. 82 Jahre.

Agenbach. Die hiesige Gemeinde hatte im Jahre 1951 4 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zu verzeichnen. — Am vergangenen Sonntag feierte das Ehepaar Friedrich Schumacher und Marie, geb. Genth, im engeren Familienkreis das Fest der goldenen Hochzeit.

Breitenberg. In körperlicher und geistiger Frische konnte am letzten Sonntag der weithin bekannte Jakob Braun im Kreise seiner Angehörigen das 76. Wiegenfest begehen. Wir wünschen dem Altersjubiläum einen angenehmen Lebensabend.

Im Spiegel von Calw

Nach Schnee nun auch starke Kälte

Die Aufklärung in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brachte starke Abkühlung mit sich, die die Temperatur in der Kreisstadt weit unter den Nullpunkt absinken ließ. In den Morgenstunden des gestrigen Tages wurden in der Innenstadt 9 Grad Kälte gemessen, während in den Außenbezirken die Quecksilbersäule sogar bis auf -12 Grad absank.

Auflegung der Wählerlisten

Die Wählerkartei für die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung am 9. März ist nur noch heute während der Dienststunden auf dem Calwer Rathaus, Zimmer 7, einzusehen. Dort können auch Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerkartei vorgebracht werden.

Ludwig Finckh las aus eigenen Werken

Eine stattliche Zuhörerschaft erwartete am Dienstagabend im Georgenraum den Dichter Ludwig Finckh, den Bürgermeister i. R. Göhner im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß und ihm zur Erinnerung an den Geburtsort seiner weiblichen Ahnen und die Geburtsstätte seines Dichterfreundes Hermann Hesse eine Radlerung von Julius Müller überreichte. Der Dichter leitete den Abend mit einigen besinnlichen Gedichten ein und brachte dann einige Proben aus seinem reichen Schaffen zu Gehör. Zum Ausklang kam nochmals der Lyriker Finckh zu Wort, diesmal noch stärker als zu Anfang, von besserer Innerlichkeit kündend, die Ausdruck eines tiefstet erfüllten Lebens ist. Im Auftrag der Calwer Ortsgruppe des Schwarzwaldbundes dankte Ing. Emil Roller dem greisen „Rosendoktor“ für das Geschenk dieses Abends wie auch für seinen mannhaften Kampf um die Erhaltung von Natur- und Landschaftsschönheit und übergab ihm ein kleines Angebinde. Die Zuhörer dankten dem berufenen Interpreten seiner eigenen Werke mit herzlichem und freundlichem Beifall. (Wir verweisen auf unseren ausführlichen Bericht in der letzten Ausgabe.)

Veranstaltungen des Kulturwerks

Das Veranstaltungsprogramm des Kulturwerks sieht für Dienstag, 19. Februar, einen Farblichbildervortrag von Walter Baumeister (Stuttgart) vor, der unter dem Thema „Die schöne Schweiz mit ihren Bergen und Seen“ steht. Die Veranstaltung beginnt wie üblich um 20.15 Uhr im Georgenraum.

Für den 28. Februar hat sich Dramaturg Gerhard Klocke zu einem neuerlichen szenischen Vortragsabend angesagt. Vorgesehen ist diesmal das Schauspiel von Tennessee Williams: „Die Glamenagerie“, das seinerzeit den Namen des heute 38jährigen amerikanischen Autors in Deutschland bekannt gemacht hat.

Beethoven-Abend in der Spöhrerschule

Zum Gedächtnis an den 125. Todestag Ludwig van Beethovens veranstaltete die Spöhrerschule mit den Stuttgarter Künstlern Prof. Hans Brehme (Klavier), Max Steinhäuser (Violine) und Walter Biller (Violoncello) ein Schulkonzert. Die kammermusikalische Bedeutung Beethovens konnte — abgesehen von dessen Streichquartetten — nicht eindringlicher demonstriert werden als durch die Wiedergabe der Klavier-Sonate pathétique op. 13, der Kreuzer-Sonate für Violine und Klavier, op. 47, und des Klaviertrios op. 1 Nr. 3 in c-moll. Diese Offenbarungen Beethovenscher Musik erfuhren durch die drei Künstler eine meisterhafte Wiedergabe. Die Hörer spürten die Leidenschaftlichkeit, die musikalische und seelische Anspannung wie auch die technische Vollendung, mit welcher hier musiziert wurde. Zur Einführung in dieses Konzert hatte am Vorabend Hochschulprofessor Hans Brehme den Besuchern der Spöhrerschule einen Vortrag mit musikalischen Erläuterungen am Flügel geboten. E.W.

A. Trippner im Süddeutschen Rundfunk

Das Volksbildungswerk Neuenbürg veranstaltet heute einen Sonstabend mit Alfred Trippner (Violine) und Erich Wolf (Klavier), das Werke von Bach, Brahms und Richard Strauß zu Gehör bringt. Die durch frühere Konzerte auch in der Kreisstadt bekannten Künstler werden morgen von 11.15 bis 11.45 Uhr mit Teilen des in Neuenbürg gespielten Programms im Südd. Rundfunk zu hören sein.

Imker bei fachlichem Gespräch

Unterreichenbach. Am letzten Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Bienenzüchtereis Unterreichenbach und Umgebung sehr zahlreich im Gasthaus zum „Adler“ in Dennflucht. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende auf die Beziehungen zwischen Pflanzen und Insekten hin, die alle abgestimmt sind auf das Grundgesetz von der Erhaltung des Lebens. Er ging

Keine Fußball- und Handballspiele

Wegen der Schneeverhältnisse auf den Sportplätzen fallen am kommenden Sonntag sämtliche Fußball- und Handballspiele im Kreis aus.

weiter auf die herrschenden Zustände im Honighandel ein und verlangte, daß die Imker nur ganz erstklassigen Honig lieferten, um mit dem Auslandsprodukt konkurrieren zu können. Der ebenfalls erschienenen Vorsitzende des Landesvereins, Herr Neff, umriß kurz seine nicht immer leichte Aufgabe, den Imkern zu ihrem Recht zu verhelfen, und gab sodann eine Reihe von praktischen Hinweisen für die Bienenzucht. Unterstützt durch treffende Vergleiche aus dem täglichen Leben zeigte er die im Bienenvolk wirkenden Kräfte auf und erläuterte zugleich die daraus resultierenden Forderungen an den Imker. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. z



Die Landespolizei berichtet

Festnahme

Am 7. Februar wurde in Wart eine ledige Näherin wegen Diebstahls und Betrugs in 3 Fällen festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Nagold eingeliefert.

Diebstähle

Am 6. Februar wurde in Nagold eine Geldbörse mit 16 DM Inhalt gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden.

In Altensteig wurden zum Nachteil eines Metzgermeisters 30 DM und zum Nachteil einer Hausgehilfin ein Damenpullover und ein Blusenachener im Gesamtwert von 50 DM entwendet. Der Täter wurde ermittelt und das Diebesgut den Geschädigten wieder ausgehändigt.

Tödlicher Unfall

Am 9. Februar gegen 17.45 Uhr stürzte ein 53jähriger Mann aus Althengstett, ohne Verschulden Dritter, beim Strohholen vom zweiten Stock seiner Scheune durch das Garbelloch. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden, wo er gegen 0.45 Uhr verstarb.

Brandfälle

Am 7. Februar gegen 22.15 Uhr brach in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Rotensol ein Brand aus, dem das Oekonomiegebäude vollständig zum Opfer fiel. Am Wohngebäude wurde der Dachstock zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 25 000 DM. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Brandursache sind noch im Gange.

Am 9. Februar gegen 5.30 Uhr brach, wie bereits berichtet, in einer Bau- und Möbelschreinerei in Calw ein Brand aus, der schon in seiner Entstehung von Hausbewohnern entdeckt und bis zum Eintreffen der Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Der Sachschaden beträgt etwa 50 DM.

Verkehrsunfälle

Auf der Nagoldtalstraße zwischen Wildberg und Emmingen (Straßenabzweigung Rotfelden) stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen. Durch das herrschende Glätteis kam der Anhänger des Lkw ins Schleudern, erfaßte seitlich den Pkw und riß diesem die linke Seitenwand auf. Dabei wurde ein Insasse aus Stuttgart so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus Nagold eingeliefert werden mußte. Der entstandene Sachschaden am Pkw beträgt etwa 2500 DM.

Infolge zu hoher Geschwindigkeit kam auf der vereisten Nagoldtalstraße zwischen Calw und Station Teinach ein Pkw ins Schleudern und beschädigte dadurch einen entgegenkommenden Pkw. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Infolge Vereisung der Nagoldtalstraße geriet beim Gegenverkehr in Unterreichenbach ein Pkw ins Schleudern und fuhr gegen einen Telefonmasten, wodurch Personen- und Sachschaden entstand. Die Schuld dürfte beim Lenker des Pkw liegen, da dieser die nötige Sorgfalt außer Acht ließ.

Sämtliche Unfälle zeigen, daß bei dem augenblicklich herrschenden Winterwetter sich jeder Verkehrsteilnehmer verdoppelter Vorsicht im Straßenverkehr befleißigen muß, um sich und andere vor Schaden zu bewahren.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf Calw in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße, Telefon 723

Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Rückblick und Ausschau bei den Vereinen

Ostelsheim. Der Gesangverein Ostelsheim hielt am letzten Sonntag in der „Sonne“ seine ordentliche Hauptversammlung ab, die durch den 1. Vorsitzenden G. Rathfelder eröffnet wurde. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, sang der Verein seinem anwesenden Ehrenmitglied Hermann Schweizer, der an diesem Tag seinen 63. Geburtstag feiern konnte, einen Ehrenchor. Nachdem die vom Vorsitzenden, Kassier und Schriftführer vorgetragenen Jahresberichte debattelos entgegengenommen wurden, konnte den Funktionären Entlastung erteilt werden. Ein weiterer Punkt betraf die bereits vorliegenden Einladungen von Nachbarvereinen für den kommenden Sommer. Die Versammlung beschloß, den Einladungen im Rahmen des möglichen Folge zu leisten. Ferner wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Teuerung den Monatsbeitrag von 0,35 auf auf 0,50 DM zu erhöhen. Das im Jahr 1953 fällige 75jährige Jubiläum des Vereins soll in größerem Rahmen begangen werden. Die fälligen Neuwahlen brachten verschiedene Änderungen. Der seitherige Vereinsleiter Gotth. Rathfelder konnte sich mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und auf das in Aussicht stehende Jubiläum zu einer Wiederwahl nicht mehr entschließen und sprach den Wunsch aus, den Posten des 1. Vorsitzenden einer jüngeren Kraft zu übertragen. In geheimer Wahl wurde der seitherige Kassier Bruno Stahl, Gipsmeister, mit großer Mehrheit zum 1. Vorsitzenden gewählt, sein Stellvertreter ist Hermann Fiechter, Kassier Gustav Gehring und Schriftführer Kurt Schöffler. Weitere Mitglieder des Ausschusses sind Hermann Schweizer, Eugen Gehring, Eugen Maier und Hermann Sauer als Vertreter der Passiven. Der seitherige Vorstand G. Rathfelder wurde in Anerkennung seiner Verdienste während seiner 32jährigen aktiven Mitgliedschaft zum

Ehrenvorstand ernannt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten behandelt wurden, konnte die Versammlung vom Ehrenvorstand mit mahnenden Worten an die Sänger geschlossen werden.

Sulz a. E. Am vergangenen Sonntag hielt der „Liederkranz“ Sulz seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem Begrüßungslied hieß der Vorsitzende die Mitglieder und Sänger willkommen und gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Den Berichten des Kassiers und des Schriftführers folgten Ausführungen des Dirigenten, der den Sängern für ihren bisher gezeigten Eifer dankte und um weiteren regen Singstundenbesuch bat. Der Chorleiter regte außerdem die Werbung weiterer Sänger, die Teilnahme an einem Wertungssingen und die Abhaltung eines Frühlingsfestes an. Für 25jährige Sängertätigkeit wurde Robert Gauß besonders geehrt und erhielt die Ehrennadel. Die Sängerkameraden Otto Hörrmann und Fritz Ott konnten auf eine 30jährige aktive Mitgliedschaft zurückblicken. Als Anerkennung hierfür überreichte ihnen der Vorstand den Singerring. Allen Ehrensängern wurden vom ganzen Chor einige gewünschte Lieder vorgetragen. In einer regen Aussprache wurden noch verschiedene Punkte behandelt, so die Mitwirkung bei einigen Sängerfesten, Planung eines Ausflugs und Teilnahme an einem Wertungssingen. Eines der Ehrenmitglieder dankte im Namen der alten Sänger für die Einladung zur Generalversammlung und ermahnte die Mitglieder, weiterhin eine sangesfreudige Gemeinschaft zu bilden, die sich ihrer Aufgabe der Pflege des deutschen Liedes bewußt ist. Die Schlußsprache des Vorsitzenden und ein Abendlied beschlossen die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

das verkürzte Schuljahr notwendige Vermehrung der Hausaufgaben, die Anwendung der zu Gebote stehenden Zuchtmittel zur Erfüllung des Schulzwecks sowie der Handarbeitsunterricht besonders diskutiert. Hieran schloß sich die Vorführung von Lichtbildern aus Amerika und Japan sowie je eines Lehr- und Märchenfilms an. Hauptlehrer Ehninger konnte gleichzeitig die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Gemeinde zur Beschaffung eines Schulfunkgerätes vom Kultministerium ein Betrag von 100 DM bewilligt worden ist und somit der Unterricht durch den Schulfunk ausgebaut werden kann. Die Leistungen der hiesigen Schule wurden dadurch anerkannt, daß von den drei bewilligten Schulfunkapparaten im Kreis einer nach Simmozheim gegeben wurde.

Für die eingereichten Gesuche zur Bewilligung von Baudarlehen aus dem Wohnungsbauprogramm 1952 und für einen Baudarlehenantrag zur Wiederherstellung eines kriegszerstörten Gebäudes wurden die vorgeschriebenen Bürgschaften im Gesamtbetrag von 85 000 DM durch die Gemeinde übernommen — Für den 1. Bauteil der Kanalisation in der Stielstraße wurde vom Innenministerium ein Staatsbeitrag von 20% bis zum Höchstbetrag von 4000 DM in Aussicht gestellt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Kanalisationsplan genehmigt — Für die durchgeführte Wasserleitungserweiterung erhielt die Gemeinde durch die Württ. Feuerlöschkasse von dem in Aussicht gestellten Gesamtbetrag von 3600 DM eine Abschlagszahlung von 1500 DM. — Die bisher verwaiste Stelle eines Feld- und Waldhüters soll wieder besetzt werden, wozu ein Bewerberaufftrag erlassen worden ist. — Für das Gebiet „Im Lauch“ wird bis zur Aufstellung eines Ortsbauplans ein Bebauungsplan gefertigt. — Zur Förderung des Obstbaues werden im Jahr 1952 wie im Vorjahr 200 DM von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, wenn vom Kreisverband ein gleicher Betrag gewährt wird. — Das Lesegeld für Bücher aus der Gemeindebücherei wird in Vorjahreshöhe beibehalten

Unsere Kreisgemeinden berichten

Bunter Abend des Handharmonikaclubs

Deckenpfronn. Am vergangenen Samstag brachte der Handharmonikaclub seinen Angehörigen einen bunten Abend, der wegen seiner Vielseitigkeit bei allen Anklang fand. Nach einem Präludium begrüßte der Vorsitzende Ernst Sösser die Gäste. Die Musikstücke unter der Stabführung von Will Bonwetsch (Calw) fanden besondere Anerkennung. Es steht außer Zweifel, daß die erhöhten Kosten, die durch die Bestellung eines Dirigenten verursacht werden, sich durch den erzielten Fortschritt bezahlt machen. So darf man den Handharmonikaclub beglückwünschen, einen solch guten Leiter für sein Orchester gefunden zu haben und ihm wünschen, daß sein Aufschwung anhält.

Auch die ganz Jungen traten mit zwei netten kleinen Stücken an die Öffentlichkeit und ernteten reichen Beifall. Das Theaterstück „Die Wölfe von Sandersmoor“ stellte an die Spieler erhebliche Anforderungen, denen sich diese aber gewachsen zeigten. Der zweite Teil trug mehr heiteren Charakter und bildete die Ueberleitung zu der sich anschließenden Tanzunterhaltung.

Am Sonntag konnten die Eheleute Ulrich Paulus und Karoline, geb. Bessey, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. In ausgezeichnete Rüstigkeit waren sie mit ihren Verwandten in der „Krone“ versammelt, nachdem sie an einem besonderen Gottesdienst teilgenommen hatten. Wir gratulieren dem betagten Ehepaar nachträglich recht herzlich

und wünschen ihm einen recht schönen Lebensabend.

Gütlingen. Am Montag früh erlag im Alter von erst 52 Jahren der Schneidermeister Ernst Schneider einem Schlaganfall. In seiner Eigenschaft als Waagmeister wurde er beim Wiegen vom Tode ereilt. Der Verstorbene war Vorsitzender des hiesigen Männergesangvereins. — Um die Straßen von den hohen Schneeverwehungen wieder freizumachen, mußten mehrere Schneeschipper und der mit acht Pferden bespannte Bahnschlitten eingesetzt werden. — Im Gasthaus zum „Hirsch“ hält seit Montag Fräulein Dengler aus Sulz a. E. einen Nähkurs ab, der von 15 Teilnehmerinnen besucht wird.

Dies und das aus Simmozheim

Simmozheim. Ein von Küchenmeister Burk (Calw) durchgeführter fünfwöchiger Kochlehrgang fand letzte Woche mit einer Schlußfeier im Gasthaus „zur Sonne“ seinen Abschluß; damit war eine Ausstellung von erlesenen Speisen und Backwerk verbunden, die die Teilnehmerinnen selbst bereitet hatten. Das Programm war nach dem Motto „die Liebe geht durch den Magen“ aufgestellt und fand bei den Teilnehmerinnen und bei den Gästen freudigen Beifall.

Am Montag fand ein Elternabend im Schulhaus statt, bei dem der Schulleiter, Hauptlehrer Ehninger, in seiner Begrüßungsrede über die Beziehungen von Schule und Elternhaus sprach. Eine lebhaft Aussprache schloß sich an; dabei wurde vor allem die durch

Althengstett. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung wurde am Mittwoch der erst 53 Jahre alte Landwirt und Fabrikarbeiter Gottlob Kanzeleiter zu Grabe getragen. Er war am vergangenen Samstag aus 5 Meter Höhe auf den Scheunenboden gestürzt und hatte dabei tödliche Verletzungen erlitten. Seine allgemeine Wertschätzung kam durch ehrende Nachrufe seines Betriebes und der Arbeitskammeraden zum Ausdruck.

Schach

Pflichtturnier Niefern I — Calw I  
Pflichtturnier Calw II — Ersingen II

Die I. Mannschaft der Calwer Schachsportler reist am kommenden Sonntag nach Niefern und trifft dort auf einen Gegner, der sich bis jetzt gut in der Mittelgruppe placieren konnte. Obwohl die Nagoldteller auf Grund ihres Tabellenstandes als spielstärker anzusehen sind, wird es für die Gäste nicht ganz leicht sein, diese schwere Hürde zu nehmen, da die Gastgeber in den letzten Spielen eine Formsteigerung erkennen ließen, doch sollten die Calwer, die mit ihrer derzeit besten Mannschaft antreten, einen knappen Sieg herausspielen.

Ein sehr interessantes Turnier dürfte die Begegnung Calw II — Ersingen II abgeben, da die Gäste gegenüber den Calwern eine leichte Ueberlegenheit besitzen. Trotzdem werden die Gäste auf einen erbitterten Widerstand stoßen.

Zu unserer am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Februar 1952, im eiterlichen Haus, Gasthaus zum „Löwen“ in Maisenbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

FRITZ STEININGER

Sohn des Friedrich Steininger, Löwenwirt in Maisenbach

ELSA BAUERLE

Tochter des Fritz Bäuerle, Hirschwirt in Oberkollbach

Kirchgang 1 Uhr in Maisenbach

Samstag, 16. und Sonntag, 17. Februar

Faschingstreiben

Café Hammer  
Calw

Beginn 20 Uhr / Tischbestellung erbeten

Kappenabend

GASTHOF LAMM ZAVELSTEIN

am Sonntag, 17. Februar 1952. Beginn 19.01 Uhr

Es ladet höchlichst ein Familie Krieg.

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!

Ab Samstag nachmittag 3 Uhr habe ich wieder schöne hochtragende

Kalbinnen

in meinen Ställen in Baisingen zum Verkauf. Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen MKS Schutzgeimpft.

Harry Kahn, Nutztviehhandlung  
Baisingen, Kr. Nord Telefon Ergenzingen 220

Kaufe und tausche laufend Schlachttvieh.

HOTEL WALDHORN - CALW

Großer Kindermaskenball

mit Prämierung der schönsten Kostüme

Eintritt einschl. Berliner Pfannkuchen und

Kaba, dem köstlichen Plantagentränk DM 1.35

Mittwoch, den 26. Februar 1952

Beginn: 14.30 Uhr

Kirchherr

eröffnet neuen

Ausstellungsraum!

Besuchen Sie unverbindlich meine Schau sesseltlicher Büroerichtungen.

Büromöbel aller Art  
Hänge-Organisation  
Diktier- und Fotokopiergeräte  
Additions- u. Rechenmaschinen  
Feuersichere Stahlkassetten  
Vervielfältigungsapparate  
Schreibmaschinen  
Leihmaschinen tägl. u. monatl.

Ernst Kirchherr, Calw

Sein Postamt  
Bürobedarf / Druckerel / Buchbinderel

Zu verkaufen:

1 Ofenschirm (2teilig)  
1 Spirituskocher  
1 Mosfäß (75 l haltend)  
1 verz. ov. Waschbecken (75x160)  
Hirsau, Lohenzeller Straße 43II.

Neuwertiger 4flammiger

Gasherd

preisgünstig zu verkaufen. Ausk.ert. d. Gesch.-Stelle der Calwer Zeitung.

Verkaufe 1 Paar fehlerfreie

gängige

Zugochsen

Jakob Stoll, Maisenbach, Haus Nr. 21

Kommenden Samstag

Buntes

Faschingstreiben

im Schützenhaus Calw

Eintritt DM 1.—, Tel. 404

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert:

Samstag, 16. Febr. 11 Uhr in Calw ein Kiosk, anschließend ein Verwahrungsort 1 Nähmaschine, 1 Radioapparat, 1 Schreibstisch, 1 Ledersofa, Zusammenkunft 5. Bahnhof. Montag, 18. Febr. 9 Uhr in Althengstett, Waldlager 1 Kettenfräsmaschine, 1 Fräsmaschine (Heller), 1 Wohnzimmerschrank, 4 Schränke, 1 Auszugstisch, 4 Polsterstühle, (die Möbel sind neu) 1 elektr. Herd, ca. 2' ebm Birken und Weißbuchen (Schreinerware), größere Mengen Furniere. Zusammenkunft bei den ersten Hallen. Die Anzeige ist ohne Gewähr.

Gerichtsvollziehungsstelle Calw

Ein 3 Ztr. schweres

Einstellschwein

verkauft M. Aichele, Neubulach.

Eine Wiese

Nähe Schützenhaus, ca. 19 Ar, gegen bar zu verkaufen. Angebote unter C 199 an die Calwer Zeitung.

Sonntag, 17. Febr., Abfahrt 7 Uhr

zum großen Skispringen

nach Balersbronn

Fahrtpreis DM 5.—

Dienstag, 18. Febr., Abfahrt 9 Uhr

nach Stuttgart

zur Sonderausstellung

der Württ. Staatsgalerie

Fahrtpreis DM 4.60

Anmeldungen erbeten an

Auto-Volz

Hirsau, Telefon Calw 327

Stundenfrau

für 2wöchentliche Aushilfe gesucht

Frau Droste, Calw, Umlandstr. 3.

Drei gut erhaltene

Betrüste

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die

Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Friseur-Aushilfe

für jeweils Samstags gesucht.

Lehrjunge

aus gutem Hause kann eintreten bei

H. Mammle, Friseurgeschäft, Calw.



Space ohne Geld!

Bruch-

Makkaroni 500 g -.49

Fettheringe -.55

in Tomaten, 200 g-Dose

Camembert s -.70

30%, Stück 0.25 St.

Muskateller 1.90

vollkörnig 1/1 Fl.-lab.

Solange Vorrat



Die Calwer Zeitung

wird in ortsanässiger Druckerel in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot, seinen täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steuerauskommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil des Blattes vertritt die Calwer Zeitung als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. — Darum:

Dem Heimatblatt:

Die Calwer Zeitung